MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

315 (11.7.1929) Abendblatt

Donnerstag, 11. Juli 1929 Abend-Ausgabe Nr. 315 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 9-11 (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Strafanträge im Orlow-Prozeß

Ueberraschende Wendung im Fall Siewert

Strafantrag im Orlow-Prozeß

Im Orlowprozeß beantragte heute (Donnerstag) Staatsanwaltschaftsrat Ebel gegen Orlow sechs Monate und gegen Pawlonowki fünf Monate Gefängnis wegen Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung. Die viermonatige Untersuchungshaft soll angerechnet werden.

Plaidoyer des Staatsanwalts

In der heutigen Verhandlung im Prozeß gegen Orloff und Pawlonowski nahm sofort zur Anklagevertretung erster Staatsanwalt Köhler das Wort. Er führte u. a. aus:

„Im Falle Siewert haben wir gestern eine überraschende Wendung erlebt, die die Staatsanwaltschaft veranlaßt, in vielen Fällen die Anklage fallen zu lassen oder prozessual ausgedrückt wegen nicht erbrachten Beweises die Freisprechung zu beantragen. Durch den Ausfall der Fälle Siewert scheint der Prozeß einen Ausgang wie das Hornberger Schießen genommen zu haben; denn der Fall Knickerbocker hätte nicht einer sechstägigen Verhandlung bedurft. Neben vielem Unerfreulichen hat der Prozeß das Erfreuliche gezeitigt, daß er über viele Dinge Aufklärung gebracht hat, die uns bisher in der Oeffentlichkeit böhmische Dörfer gewesen sind. Um nur das eine kurz zu streifen, will ich darauf hinweisen, daß niemand gewußt und geahnt hat, welchen Umfang das Spitzelwesen hat, und zwar auch bei Behörden.

Aus dem Prozeßbericht

Nach zweitägiger Unterbrechung wurde am Mittwoch vormittag die Verhandlung in dem russischen Dokumentenfälschungs-Prozeß wieder aufgenommen. Schon gleich zu Beginn ereignete sich ein außergewöhnlicher Zwischenfall. Als der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Feldhahn, die geladenen Zeugen aufrief, meldete sich der Zeuge Harald Siewert nicht.

Darauf ergriff 1. Staatsanwalt Köhler das Wort und machte die überraschende Mitteilung, daß ein Schreiben des Zeugen Harald Siewert bei ihm eingegangen sei, in dem er zu seinem Bedauern mitteilt, daß er nicht vor Gericht erscheinen könne und wolle (große Bewegung). Er hat ein Attest eingeschickt, wonach er für die nächsten drei Wochen für nicht vernehmungsfähig erklärt werde. Staatsanwalt Köhler erklärte weiter, daß er eine halbe Stunde auf Siewert eingeredet habe und ihn auf die Folgen seines Wegbleibens für ihn selbst und für den Fortgang des Prozesses aufmerksam machte. Siewert war nicht von seinem Standpunkt abzubringen. Nach kurzer Beratung verkündete Amtsgerichtsrat Feldhahn, daß dem Gericht das Attest genüge.

Auf eine Anfrage von Rechtsanwalt Jakob, ob die Staatsanwaltschaft die Anklage im Falle Siewert fallen lassen wolle, gab Staatsanwalt Köhler

folgende aufsehenerregende Erklärung ab:

Nach meiner Meinung ist eine Abtrennung des Falles Siewert nicht möglich. Gegen die Glaubwürdigkeit des Siewert ist schon allerhand Belastungsmaterial vorgebracht worden und voraussichtlich würde noch mehr dazukommen. Infolgedessen glaube ich nicht, daß ich gegen die Angeklagten im Falle Siewert den Beweis führen kann. Ich würde zu einem negativen Ergebnis kommen, sodaß mir noch der Fall Knickerbocker übrig bleiben würde, zu dem wir dann alsbald plädieren könnten.

Rechtsanwalt Jakob verlas dann einen Brief von Dr. Karl Kindermann, in dem es u. a. heißt: In den letzten Tagen wurde in der Angelegenheit des Herrn Orlow der Studentenprozeß in Moskau mehrfach hereingezogen. Dazu muß ich einen maßgebenden Punkt richtigstellen: Max von Ditner war, solange er in Berlin lebte, kein Agent der G.P.U.; dagegen wurde er nach unserer Verhaftung durch die Methoden der G.P.U. gezwungen, zu den Bolschewisten überzutreten. Damals hielt es Jagoda nach einer Rücksprache mit Dserschinski für richtig, eine ganze Reihe falscher Dokumente herzustellen, um den Prozeß besser vorzubereiten. Dr. Jagoda erklärte weiter, daß er sich vorbehalte, Dr. Kindermann als Zeugen dafür zu laden, daß er tatsächlich, wie der Angeklagte Orlow behauptet, in Rußland gefälschte Dokumente gefunden habe, die von den Bolschewisten zur Erreichung ihrer Zwecke verbreitet werden.

Nach längeren Auseinandersetzungen zwischen Verteidigung und Staatsanwaltschaft einigte man sich schließlich dahin, die Anklage im Falle Siewert fallen zu lassen und auf die Vernehmung der Kriminalkommissare Heller und Braschwitz, sowie alle anderen Zeugen zu verzichten und nur Regierungsrat Bartels und Oberst Wassilieff über einige Punkte kurz zu vernehmen.

Vor Eintritt in die weitere Zeugenvernehmung

kam es noch zu einem Zwischenfall

über die schriftliche Erklärung des Pressechefs der russischen Botschaft, Dr. Stern, der mit Genehmigung der Botschaft seine Erklärung dem Gericht schriftlich abgegeben hatte. Der Vorsitzende meinte, daß zu einer Verlesung des Briefes kein Anlaß bestehe, aber daß er Dr. Stern anheimstelle, seine Ausführungen mündlich zu wiederholen. Dr. Stern erwiderte darauf, daß er keinen Einwand gegen eine Verlesung seines Briefes, aber auch kein Interesse an der Abgabe einer mündlichen Erklärung hätte.

Darauf wurde

Regierungsrat Bartels als Zeuge

vernommen. Er hatte vom Auswärtigen Amt Genehmigung zur Aussage über seine Tätigkeit beim deutschen Generalkonsul in Petersburg erhalten. Regierungsrat Bartels wurde im Jahre 1918 Handelsattachee in Petersburg. Damals wurde er durch eine dritte Persönlichkeit auf Orlow aufmerksam gemacht. Mit viel Schwierigkeiten wurde Orlow veranlaßt, mit dem deutschen Generalkonsulat zu Informationszwecken in Verbindung zu treten. Er war damals als maskierter Tschekist bei der Kriminalabteilung der Sowjet-Regierung tätig und gab wertvolles Material über die damalige Propaganda an der Westfront. Als seine Tätigkeit herauskam, mußte er flüchten. Mit großen Schwierigkeiten wurde er durch das Generalkonsulat gerettet. Der Zeuge bekundete, daß Orlow während seiner ganzen wichtigen Tätigkeit in Rußland

nie Geld von ihm gefordert oder erhalten hätte.

Regierungsrat Bartels wurde darauf entlassen und der russische Oberst a. D. Dimitri Wassilieff vernommen.

Die nächste Zeugin, Fräulein Waldig, hatte bei den polizeilichen Vernehmungen ausgesagt, daß Pawlonowski die Vertretung für Orlow, der längere Zeit in England war, übernommen hätte. Jetzt erklärte sie, daß sie nichts Näheres davon wisse, ob und inwiefern die beiden Angeklagten zusammengearbeitet hätten. Ihr Chef Orlow hätte ihr nur immer erklärt, daß seine Arbeit ihm nie Geld einbringe, sondern daß es sich dabei um moralische Verpflichtungen handele.

Darauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen und nach Verlesung des Briefes von Dr. Stern die Verhandlung auf heute (Donnerstag) vertagt. Die heutige Sitzung wird mit dem Plaidoyer des Staatsanwaltes beginnen.

Friedensstörer in der Schweiz

Von unserem Schweizer Mitarbeiter

Auf dem Boden der ältesten Demokratie gedeihen zurzeit fremde Gewächse, die den Regierungshäuptern in Bern, die dazu bestellt sind, den Garten Schweiz von Unkraut freizuhalten, schwere Sorge machen. Zwar ist das eine Gegengift für das andere, aber gerade der Kampf um die Erdscholle, die Ueberwucherung mit fremdem Unkraut, das in dem demokratischen und wohlgepflegten Garten keine Berechtigung hat, bringt es mit sich, daß der sommerliche Frieden von beiden Seiten auf unangenehmste Weise gestört wird.

Die eine dieser Pflanzen ist italienischen Ursprungs und man kennt sie unter dem Namen Faszismus. Da das schweizerische Territorium hart an das italienische grenzt, so ist es selbstverständlich, daß die derbe Eigenart von diesseits und jenseits sich aneinander reiben muß. Wo zwei Weltanschauungen von so grundverschiedenem Wesen, wie es die schweizerische Demokratie und der italienische Faszismus sind, aneinandergeraten, da wird es immer Funken geben. Aber diese Funken wären nicht zur Gefahr geworden, wenn nicht der Sowjetstern darüber seine feurigen Strahlen streute.

Daß Gefahr besteht — zum mindesten für die bisherigen guten Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien — dafür spricht das Echo im italienischen Blätterwald. Die faszistische Presse registriert jede Ohrfeige, die ein Kommunist einem Faszisten verabfolgt, als Provokation und als Beleidigung der italienischen Nation durch die Schweiz. Daß auch von faszistischer Seite durch das provozierende Tragen des Faszistenabzeichens und durch entsprechendes faszistisches Auftreten manchmal Anlaß zu Streitigkeiten und Wirtshaushändeln gegeben wird, das zieht man nicht in Betracht. Die italienischen Blätter haben eine unheimlich lange Reihe von „Provokationen" veröffentlicht — angefangen von der Ohrfeige des Hotelportiers in Basel bis zur Drohung mit Boykott der faszistischen Geschäfte im Tessin. Und der Gesandte Italiens in der Schweiz zieht daraus öffentliche Folgerungen: „Die Jagd auf die Faszisten wird durch die Drohungen der Boykottierung verschlimmert. Die Lage bleibt ernst im Kanton Tessin, wo die antifaszistische Propaganda zu einer Plattform für die Parteipolitik geworden ist. Die Kundgebungen gegen friedliche italienische Bürger sind zu bedauern, weil sie mit den Geboten der Gastfreundschaft in Widerspruch stehen." Wer solche Worte spricht und sie von der Presse seines Landes noch in verstärkter Weise über die „Jagd auf die Faszisten in der Schweiz" wiedergeben läßt, muß gewichtige Gründe haben.

Wer aber, wie dies die schweizerischen Behörden getan haben, all den Gerüchten nachgeht, der findet, daß auf Kellereien zwischen Faszisten und Kommunisten, zwischen einigen unbedachten Worten im heißen Tessin und zwei „Attentaten" auf Konsulatsschilde die gefährliche Saat der Drohungen aufsprießt. Man droht, daß auch Italien gegen die dortigen Schweizer Repressalien ergreifen werde, zieht aber nicht in Betracht, daß die Behörden in der Schweiz einen ständigen Kampf gegen die Provokateure auf beiden Seiten führen und mit schärfsten Mitteln gegen Beleidigungen fremder Diplomaten vorgegangen sind.

Wenn sich Italien in Moskau beklagen wollte, so würde wahrscheinlich diese Adresse richtiger sein, als diejenige der Schweizer-Regierung, die vor ebenso schweren Entschlüssen gegen links wie gegen rechts steht. Die Drohung der Kommunisten, daß der 1. August — der schweizerische Nationalfeiertag! — zur blutigen Demonstration gegen Faszismus, Sozialdemokratie und für Sowjetrußland bestimmt sei, wird in der Schweiz nicht leicht genommen. In Deutschland, wo die gleichen Vorbereitungen auf einen blutigen Augustanfang getroffen werden, wird man sich Rechenschaft darüber geben können, wie viel schwieriger die Sachlage in der Schweiz ist, wo ausgerechnet der Nationalfeiertag zu dieser Moskau-Provokation ausgesucht wird. Daß die nationalen Feiern nicht verboten werden können, versteht sich von selbst — ein Zusammenstoß der beiden Lager wird aber so fast unvermeidlich.

Der schweizerische Bundesrat hat durch den Mund von Motta in der Nationalversammlung deutlich erklärt, daß er genau so wie beim „Roten Treffen" in Basel bereit sei, alle kommunistischen Straßendemonstrationen am 1. August mit militärischer Macht niederzuhalten. Aber das Fiasko von Basel scheint bei den Sowjetjüngern in der Schweiz wenig Eindruck hinterlassen zu haben. Im Gegenteil, sie wollen die „Erfahrungen von Basel" ausnützen und diesmal am 1. August eine „mächtige Demonstration gegen den Krieg, die kapitalistische Diktatur und für die revolutionäre Verteidigung der Sowjetunion" durchführen. Die Befehle und Ratschläge zu dieser Demonstration am schweizerischen Nationalfeiertag werden von Moskau respektive von der am 16. Mai in Brüssel abgehaltenen Konferenz zur Vorbereitung des Internationalen Kampftages bezogen.

Wie in Deutschland, wo das Moskauer Programm bereits den 14. Juli als Gründungstag der Zweiten Internationale und den 28. Juli, den Tag des österreichischen Ultimatums als Vorbereitungstage für den 1. August vorgesehen hat, sollen auch in der Schweiz alle Möglichkeiten ergriffen werden, um schon vor dem August Propaganda zu machen. Die Arbeiterschutzwehr soll ihre Kadre organisieren und die Sportorganisationen der Kommunisten sollen für den Kampf herangezogen werden, ferner sollen alle „Sicherungen getroffen sein, um trotz den Maßnahmen des Staates die Massenmobilisierung durchzuführen".

So sieht das kommunistisch-sowjetistische Programm für den Nationalfeiertag 1929 aus. Daß im Bürgertum eine tiefe Verstimmung gegen diese Provokation herrscht, ist verständlich. Die Regierungen der Kantone und die Schweizer-

Reichslandbund und Reichsbauernfront

⊡ **Berlin**, 11. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vorstand des Reichslandbundes hat, wie in der „Deutschen Tageszeitung" berichtet wird, seine Stellung zur Reichsbauernfront erneut präzisiert. In der Erklärung, die hierzu beschlossen worden ist, heißt es u. a.: „Die Zusammenfassung des ganzen auf bürgerlichem Boden stehenden, organisierten Landvolkes zu einer einheitlichen Kampffront außerhalb des Parlamentes, d. h. zur Reichsbauernfront, hat sich zur Zeit als die einige Möglichkeit für das Landvolk erwiesen, sich auf organisiertem Weg zur Geltung zu bringen."

Der Ablauf der ersten „Kampfperiode" hätte gezeigt, daß nur auf diesem Wege der politische Druck des organisierten Landvolkes im Parlament zu einem gewissen Maximum gebracht werden könnte. Auf diesem Wege müsse, zumal diesmal nur ein Teil des landwirtschaftlichen Gemeinschaftsprogramms durchgesetzt worden sei, energisch fortgefahren werden.

* **Teilnahme eines amerikanischen Generals an den deutschen Truppenübungen.** Der Kommandeur der Heereskriegsschulen der Vereinigten Staaten, General Connor, trifft am 11. Juli für vier Tage in Berlin ein. Er wird an den Uebungen auf den Truppenübungsplätzen Döberitz und Jüterbog teilnehmen und die Artillerieschule Jüterbog besuchen.

Aus dem kommunistischen Lager

⊡ **Berlin**, 11. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die kommunistische Zentrale hat, wie der „Vorwärts" dem linksoppositionellen „Volkswillen" entnimmt, beschlossen, einen Teil der früheren Linksopposition wieder in die Kommunistische Partei aufzunehmen, falls sie sich allmählich unterwürfen. Die allmähliche Unterwerfung besteht in einer Erklärung, in der die reuigen Sünder versichern, daß sie mit Maslow, Ruth Fischer, Urban und anderen früheren der Trotzkigruppe angehörenden Führern vollständig gebrochen hätten, daß sie die Beschlüsse der Komintern und der anderen Parteiorganisationen vorbehaltlos durchführen würden und daß sie damit einverstanden seien, daß sie während eines Jahres keinerlei Parteifunktionen übernehmen dürften und zu krassen Füchsen degradiert würden. Der Eintritt der reuigen Heimkehrer in die Kommunistische Partei soll nämlich hinfort von dem Tag des Wiedereintritts in die Partei datiert werden.

Wie sagten wir doch als junge Studenten: „Ich revociere, depreciere und erkläre mich für einen Schweinehund." Das Amüsanteste aber in dieser famosen Erklärung ist, daß Maslow und Ruth Fischer selber unterschrieben haben.

MARCHIVUM

regierung werden deshalb bei ihren Maßnahmen gegen diese kommunistische Herausforderung den größten Teil des Schweizervolkes hinter sich haben und einmal mit rücksichtslosen Mitteln den Unruhestiftern das Recht auf die Straße und das Recht, die Schweiz für sowjetistische Methoden in den Nachbarstaaten in immer neue Ungelegenheiten zu ziehen, entziehen und diese mit dicken Köpfen heimschicken. Nach den Maßnahmen, die jetzt schon zur Feier des 1. August von staatlicher Seite vorbereitet werden, dürfte die kommunistische Demonstration diesmal mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln unterdrückt werden. Der Nationalfeiertag der Schweiz soll nicht beschmutzt werden dürfen durch solches Unkraut. Sowjetrußland wird am ersten Augusttage in der Schweiz eine weitere Niederlage erleiden, die sich würdig an die anderen anschließt, deren letzte, die Heimschickung des Handelsvertreters, im Kreml noch kaum verdaut sein wird.

Politik und Studenten

⊡ **Berlin**, 11. Juli. (Von unserem Berliner Büro). Wie das „Berliner Tageblatt" mitteilt, waren gestern auf eine Aufforderung des Kultusministeriums hin die Rektoren aller preußischen Universitäten in Berlin. Im Laufe des Vormittags fand eine gemeinsame Aussprache über das Verbot der Universitätsveranstaltungen am Versailler-Tag statt, bei der Minister Becker, der verhindert war, an der Unterhaltung teilzunehmen, durch Ministerialdirektor Dr. Richter vertreten wurde. Am Nachmittag hatte dann der Minister die Direktoren zum Tee zu sich geladen. Aus den Andeutungen des „Berliner Tageblattes" scheint hervorzugehen, daß man im Kultusministerium nun doch das unpsychologische Verbot bedauert.

Nach derselben Quelle hat vor einigen Tagen ein Vertreter der freiheitlichen Studentenschaft, zugleich im Namen des sozialistischen Hochschulausschusses, den Rektor der Berliner Universität um die Erlaubnis gebeten

im Vorhof der Universität eine Verfassungsfeier

veranstalten zu dürfen. Professor His hat das abgelehnt, weil er mit Recht der Ansicht ist, daß bei der augenblicklichen Zuspitzung der Lage eine solche Feier nur eine Verschärfung der Gegensätze innerhalb der Studierenden zur Folge haben würde. Der Rektor His wird in einigen Berliner Blättern wegen seines sehr vernünftigen Verbotes ernstlich getadelt: Herr His liebe den Sinn für Parität vermissen. Professor His gab daraufhin dem „Lokal-Anzeiger", der ihn nach den im Grunde mit Händen zu greifenden Motiven befragt, folgende Antwort: Es sei nie gestattet gewesen, auf dem Gelände der Universität Feiern irgendwelcher Art abzuhalten. Die Genehmigung zu einer solchen Feier würde deshalb auch einer anderen Studentengruppe versagt worden sein. Die Universität werde selbst eine Verfassungsfeier abhalten und hierzu auch die sozialistische Studentenschaft einladen. Schon aus diesem Grunde erübrigten sich Einzelfeiern.

Ganz abgesehen von der Stimmung, die nach den Vorgängen vom 28. Juni in der Studentenschaft herrscht, hätte diese neue Studentenversammlung unter freiem Himmel sozusagen zwangläufig zu Händeln und Raufereien führen müssen. Schon die Veranstaltung vom letzten Freitag war vom Uebel, aber die fand außerhalb der Universität statt, auf einem Gelände, über das der Rektor und Universitätsbehörden keine Gewalt haben.

Verbesserte Kanaldurchschiffung

§ **London**, 11. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) In Harwich wurde gestern der neue englische Kanaldampfer „Wien" in Dienst gestellt, der zusammen mit zwei noch im Bau befindlichen Schiffen gleicher Klasse den Verkehr zwischen Hock van Holland und Harwich übernehmen soll.

Diese Erneuerung des Schiffsmaterials auf der von zahlreichen deutschen Reisenden benutzten Strecke ist von besonderem Interesse, weil sie die Ueberquerung des Kanals endlich von den unnötigen Strapazen befreit, die ihr bisher anhafteten. Die neuen Dampfer sind 4100 Tonnen groß und mit dem ganzen Komfort und Luxus von Ozeandampfern eingerichtet. Die „Wien", die gestern von einer Gruppe deutscher Journalisten besichtigt wurde, enthält bequeme Schlafräume für 550 Personen, fast sämtlich in Einzelkabinen. Es ist aus den Erklärungen der Reederei zu entnehmen, daß die Neueinstellung dieser Schiffe vornehmlich auf Grund von Klagen deutscher Reisender erfolgt ist, die das alte Schiffsmaterial zu unbequem fanden.

Minister Groener über Tradition und Flagge

Reichswehrminister Groener besuchte vor einigen Tagen die Marineschule Mürwik, wo er eine längere Ansprache hielt. Er sprach seine Anerkennung für die Leistungen von Lehrern und Schülern aus und führte u. a. aus:

„In der Lage, in der wir uns befinden, genügt es nicht, eben ein Durchschnittssoldat zu sein. In unserer Lage wird von jedem einzelnen gefordert, daß er ein ganzer Soldat sei ohne Schwächen, leistungsfähig über das hinaus, was etwa anderswo geleistet wird. Und so ist die Lebensaufgabe des deutschen Offiziers in der heutigen Zeit überaus schwierig, weil Forderungen an ihn herantreten, die höher sein müssen als vor dem Kriege. Wir alle wissen, unter wie niederschmetternden Beschränkungen wir leben müssen, daß wir vieles nicht haben können, was notwendig ist für eine moderne Wehrmacht. Aber

eines können wir haben, das ist die Ueberlegenheit des Geistes, des Willens und des Charakters.

Wenn wir die Traditionen richtig pflegen wollen, so müssen wir vor allem eines besitzen: es muß das Sehnen nach geistiger Freiheit in uns lebendig sein, nur dann werden wir die Vergangenheit so beurteilen können, so schätzen lernen, wie es nötig ist, um für den Fortschritt zu arbeiten. Die geistige Freiheit muß uns davor bewahren, daß wir nicht nur auf dem Gebiet der Ausbildung und der Weiterentwicklung der Formen des Gefechtes gehemmt sind, sie muß uns auch weiterbringen als Menschen."

Der Minister begründete hierauf die Bedeutung der militärischen Führerpersönlichkeit aus der Geschichte und fuhr dann fort:

„Der heutigen jungen Wehrmacht obliegt eine ganz besondere Verpflichtung der Tradition. Wenn heute auf diesem Hause neben der Kriegsflagge Schwarz-Weiß-Rot

die neue Reichsflagge weht,

Schwarz-Rot-Gold, so soll das bedeuten, daß die beiden zusammengehören, daß nicht ein Gegensatz besteht, daß nicht daraus geschlossen werden kann, die Wehrmacht ist etwas anderes als das Reich, ist etwa ein Staat im Staat.

Wenn die Flaggen oben friedlich zusammenwehen, so bedeutet das die Verbindung der Vergangenheit mit der Zukunft, und zwar die Verbindung einer Vergangenheit nicht etwa nur von 1914 und kurz vorher oder der Vergangenheit seit 1870, sondern es bedeutet die Verbindung mit einer sehr viel früheren Vergangenheit, denn die Farben schwarz-rot-gold haben eine sehr viel längere Vergangenheit als die schwarz-weiß-roten. Wenn wir in Erinnerung an die Einigung des deutschen Volkes und an die Vergangenheit der alten Wehrmacht in unserer Kriegsflagge die Farben schwarz-weiß-rot führen dürfen, so entsteht daraus für uns Soldaten die ganz besondere Verpflichtung, auch die Farben der deutschen Republik hochzuhalten, der wir Treue geschworen haben."

Die Betrügereien des Bergwerkdirektors a. D. Mosch

Die ungewöhnlichen Betrügereien des kürzlich in Cottbus verhafteten Bergwerksdirektors a. D. Mosch werden jetzt in einer von der Staatsanwaltschaft in Gotha veröffentlichten Mitteilung im einzelnen behandelt.

Aus der Mitteilung geht hervor, daß die Untersuchung bereits seit Monaten geführt, aber mit Rücksicht auf etwaige Verschleierungsmanöver sorgfältig geheimgehalten wurde. Da dank einer Vereinbarung zwischen den beteiligten Behörden die Verhaftung Moschs in Cottbus rechtzeitig mit der Haussuchung bei Frau Mosch in Ohrdruf durchgeführt wurde, konnte in Ohrdruf eine Unmenge Material rechtzeitig gesichert werden, insbesondere viele Briefe, in denen Mosch seinen Angehörigen genaue Weisungen gab, wie sie sich vor Gericht zu verhalten hätten und wie sie aussagen sollten. Ein Teil des wichtigsten Beweismaterials mußte aus dem Bett der 80jährigen Mutter der Frau Mosch, einer Frau Heuer herausgeholt werden, die die Papiere unter das Bettlaken geschoben und sich zu Bett gelegt hatte, um ihre Endeckung zu verhindern.

Frau Mosch bestreitet übrigens z. Z. noch, von den Manövern ihres Mannes überhaupt etwas gewußt zu haben. Ungeklärt ist noch, welchem Gericht die Angelegenheit zugewiesen wird, da die Geschädigten meistens in und bei Ohrdruf ansässig sind, während die Meineide in München geleistet wurden.

Wahrscheinlich wird man sich aus Zweckmäßigkeitsgründen für Gotha entscheiden.

Schweres Autounglück in Nordschleswig

— **Hadersleben**, 11. Juli. Ein schweres Autounglück ereignete sich gestern nachmittag bei Seggeland (Kr. Hadersleben). Drei Autos einer Kopenhagener Reisegesellschaft fuhren in Richtung Kolding. Sie begegneten einem Lastwagen, der plötzlich, anscheinend ohne ein Zeichen gegeben zu haben, nach links in einen Seitenweg abbog. Dadurch prallte der zweite Touristenwagen mit dem Lastwagen zusammen und wurde gegen einen Baum geschleudert. Ein junges Mädchen und ein Gastwirt, beide aus Hadersleben, erlitten Schädelbrüche und wurden ins Kreiskrankenhaus nach Hadersleben gebracht. Sie dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Die übrigen Fahrgäste wurden leicht verletzt. Allem Anschein nach dürfte den Fahrer des Lastwagens die Schuld treffen.

Letzte Meldungen

Ein blutige Ehetragödie

— **Hamburg**, 11. Juli. Ein blutiges Ehedrama spielte sich in der vergangenen Nacht in der Wohnung des Schlossers Hermann Landig in der Semperstraße in Hamburg ab. Die Polizeiwache wurde von der Tochter Landigs in die Wohnung gerufen. Die Beamten fanden im Schlafzimmer die Leiche der Frau Landig am Boden liegend auf, die mit einem Taschenmesser erstochen worden war. Ein Stich in den Hals und ein Stich ins Herz hatten den Tod herbeigeführt. Der Ehemann wurde im Keller erhängt aufgefunden. Die Eheleute führten seit langem ein unglückliches Familienleben.

Schiffszusammenstoß vor Cuxhafen

— **Cuxhafen**, 11. Juli. Der deutsche Motorsegler „Margareta" aus Haren a. d. Ems, mit einer Ladung Eisen von Dortmund nach Flensburg bestimmt, ist vergangene Nacht von dem ausgehenden englischen Dampfer „Smit" auf der Cuxhafener Reede angerammt worden und gesunken. Ein Matrose und ein Schiffsjunge des Motorseglers sind ertrunken. Der englische Dampfer hat seine Reise fortgesetzt.

Deutscher Protest gegen die amerikanische Zollerhöhung

⊡ **Berlin**, 11. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir erfahren, hat die Reichsregierung beschlossen, nunmehr ebenfalls schriftlich gegen die amerikanische Zolltarifnovelle zu protestieren. Sie hatte bereits vor langem durch den deutschen Botschafter in Washington der amerikanischen Regierung ihre Bedenken und Einwände gegen die Vorlage mündlich zur Kenntnis bringen lassen.

Tscherwonzenfälscher auf freiem Fuß

— **Berlin**, 11. Juli. Der wegen Ausgabe falscher Tscherwonzennoten seit 22 Monaten in Untersuchungshaft befindliche Perser Sadahieraschwilli wird auf freien Fuß gesetzt, nachdem im Haftprüfungstermin heute Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdacht verneint wurden.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen diese Entscheidung Beschwerde erhoben, da Fluchtverdacht bestehe.

Elf Todesopfer einer Explosion

≏ **Odessa**, 11. Juli. (United Preß.) Bei einer heftigen Benzinexplosion in einer vom Roten Kreuz betriebenen Fabrik haben hier elf Arbeiter den Tod gefunden. Der Fabrikleiter ist verhaftet worden, weil die Katastrophe angeblich durch seine Nachlässigkeit verschuldet wurde.

3. Schlußkonzert der Hochschule für Musik

Vor einem nicht sehr zahlreichen, aber desto mehr interessierten Publikum legten Schülerinnen der Klavier-Oberklassen beachtenswerte Proben ihres Könnens ab. Den Reigen eröffnete Hildegardt Brandt aus der Klavierklasse Hofmann-Stolz mit den sauber und stilgerecht gespielten, wenig bekannten Mozart'schen Variationen über „salve tu domine." Aus der Klavierklasse Meuter lernten wir drei begabte junge Kräfte kennen, die ihre Kraft an Chopinschen Werken maßen und zwar Ina Schaub am Bolero, Paula Schnöger am Scherzo E-Dur und Anna Hönig an den Variationen über ein Thema von Ludovic. Sämtliche Spielerinnen wiesen exaktes, sauberes, den hohen technischen Anforderungen entsprechendes Können auf. Jugendlicher Ueberschwang führte in vereinzelten Fällen zu einem sehr beschwingten Tempo, „doch sag ich nicht, daß dies ein Fehler sei". Eine sehr beachtenswerte Talentprobe legte Maria Kolb (Klavier-Abteilung Oehler) mit dem cis-moll Prélude von Rachmaninow ab, dessen außerordentlich wachsende Beliebtheit der Komponist weder geahnt noch gewünscht hat. Den dynamischen Entladungen Rachmaninows wurde Frl. Kolb ebenso gerecht wie den gänzlich kontrastierenden fahlen Mondscheinstimmungen des duftig hingehauchten Hexentanzes von Mac Dowell. Mit unleugbarem Geschick entledigte sich Frl. Lisin Schumacher (Klavierklasse Emilie Schmitt) der undankbaren Aufgabe die invita Minerva, nicht gerade in glücklicher Stunde konzipierten Stimmungsbilder von Georg Schumann (dem Direktor der Berliner Singakademie) „Aus Dur und Moll" zu klingendem Leben zu erwecken. Es gab viel Moll und wenig Dur, viel Wolken und wenig Sonnenschein. Desto mehr Anerkennung verdient Frl. Schumacher, die sich mit viel Liebe und Ausdauer der ermüdenden Aufgabe unterzog, über diese Düsternis ein wenig Licht zu verbreiten. Erheblich leichter hatte es Frl. Helene Grunert, die sich der g-moll-Ballade ebenfalls von Georg Schumann annahm. Die Ballade, aus der man unschwer die Darstellung eines poetischen Vorwurfs, in diesem Falle einer tragischen Begebenheit heraushört, gab der sehr begabten, über ausgeprägten Klangsinn verfügenden Pianistin Gelegenheit, eine überraschend reiche Palette von pianistischen Klangwirkungen zu entfalten. Musikalisches Substrat — die Komposition und Darstellung — die Gestaltung durch die Spielerin — vereinigten sich zu einem wohltuenden Gesamteindruck. Durch reiche Farbenmischung, sowohl nach der zarten (Intermezzo) wie nach der dramatischen kontrastreichen Seite hin (Ballade) überraschte angenehm Anna Schreiber als gereifte Brahms-Interpretin.

Den Reigen der klavieristischen Darbietungen, die den Leitern der Klavierklassen Hofmann-Stolz, Meuter, Emilie Schmitt und Inspektor Oehler ein glänzendes Zeugnis ausstellen, unterbrach Eugen Kinzler aus der Gesangsabteilung Schöttl. Kinzler ergänzte den günstigen Eindruck, den er mit der Arie aus dem Nachtlager (im 1. Schlußkonzert) hinterlassen hate, durch lyrische Darbietungen Beethovens in questa tomba oscura und „Traum durch die Dämmerung" von Rich. Strauß und erwies sich auch als mit den Anforderungen des Liedgesanges vertrauter geschmackvoller Sänger. l.

Theater und Musik

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Ueber Armin Thoma, einen jungen Mannheimer Künstler, der vor Beendigung seiner Studien an der Badischen Musikhochschule in Karlsruhe steht, lesen wir in der „Bad. Presse", „Tageblatt" usw. über bemerkenswerte Erfolge anläßlich mehrerer Konzerte in Karlsruhe u. a. „Die Interpretation dieses schwierigen Werkes (Regers op. 145) muß als völlig konzertreif bezeichnet werden". — „Die an Technik und Vortrag große Ansprüche stellenden Impressionen von Prokofieff, Hindemith, Ravel und Toch spielte Armin Thoma gewandt, temperamentvoll und mit ausgesprochen musikalischem Stilgefühl". Auch als vorzüglicher Begleiter wird Armin Thoma gerühmt.

⊙ **Das erste badische Bruckner**fest wird im Rahmen der „Karlsruher Herbsttage" vom 8. bis 10. November stattfinden. Unter Beteiligung des Badischen Landesorchesters, des Freiburger Stadttheaters, der Karlsruher Chorvereinigung und der von Franz Philipp, dem Direktor der neuernannten Badischen Hochschule für Musik, gegründeten Madrigalvereinigung werden die bedeutungsvollsten Werke Anton Bruckners zur Aufführung gebracht.

Reisebekanntschaften

Von Margret Holm

Das kann gut sein, daß Müller's, die ihre Ferien in einem teuren Luxusbad verbringen, sehr viel weniger schöne und angenehme Tage dort verbringen als Meier's, die ganz bescheiden nur gereist sind nach einem kleinen, herzigen Winkel irgendwo in den Bergen versteckt — und vollgepumpt von Freude und neuer Lebenslust nach Hause kommen. Und dies lag allein an den lieben Menschen, die sie dort gefunden. Dafür kann auch der pompöseste Prospekt nicht garantieren, daß man gerade die richtigen trifft, die Menschen, mit denen man zur gegebenen Stunde fröhlich sein und dann auch wieder sich in ein Gespräch vertiefen kann, das einen einmal so ganz wegführt von unseren Alltagsgedanken.

Gerade das Zusammensein mit einmal ganz Anderen — die uns natürlich sympatisch sein müssen, macht den Aufenthalt in der Sommerfrische erst wirklich reizvoll. Und es ist für unserere Erholung, für die Ausspannung unserer Nerven und neue Sammlung von frischen Kräften viel wichtiger, als wenn man uns zur Mahlzeit einen Gang mehr serviert. Da soll es Leute geben, die da mit einem fein ausgearbeiteten Programm ihre Reisebekanntschaften schließen wollen, sich vornehmen, in den ersten 4—5 Tagen mit niemand ein Wort zu sprechen, um zu sondieren wer die Leute sind, die ihnen eventuell soweit gefallen können, daß sie mit ihnen ihre Ferien verbringen möchten. Und bilden sich gar ein, sie machten sich außerdem noch durch diese betonte Zurückhaltung bei den Andern begehrt. Fehlt nur, daß sie die Telegraphendrähte laufen lassen und bei Auskunftsbüros und Finanzamt Stammbäume und Steuererklärungen zeigen lassen, bevor sie sich herablassen, mit frohen Menschen ein frohes Glas Wein zu trinken. Bis dahin hat das weniger heikle frischmuntre Mädel längst einen lieben, netten Kavalier gefunden, mit dem es seinen kurzen Urlaub gemeinsam genießt.

Reisebekanntschaften sind doch schließlich keine Lebensfrage. Und hat man sich wirklich einmal von solchen „die es verstehen" verblüffen lassen — und es waren doch eigentlich sehr nette Menschen, mit denen man sich glänzend unterhielt — in Gottes Namen denn: Zu Vertraulichkeiten soll man sich fremden Menschen gegenüber ohnehin nicht so leicht hinreißen lassen. Schließlich interessiert es die Anderen im Grunde

MARCHIVUM

Das deutsche Riesenflugschiff

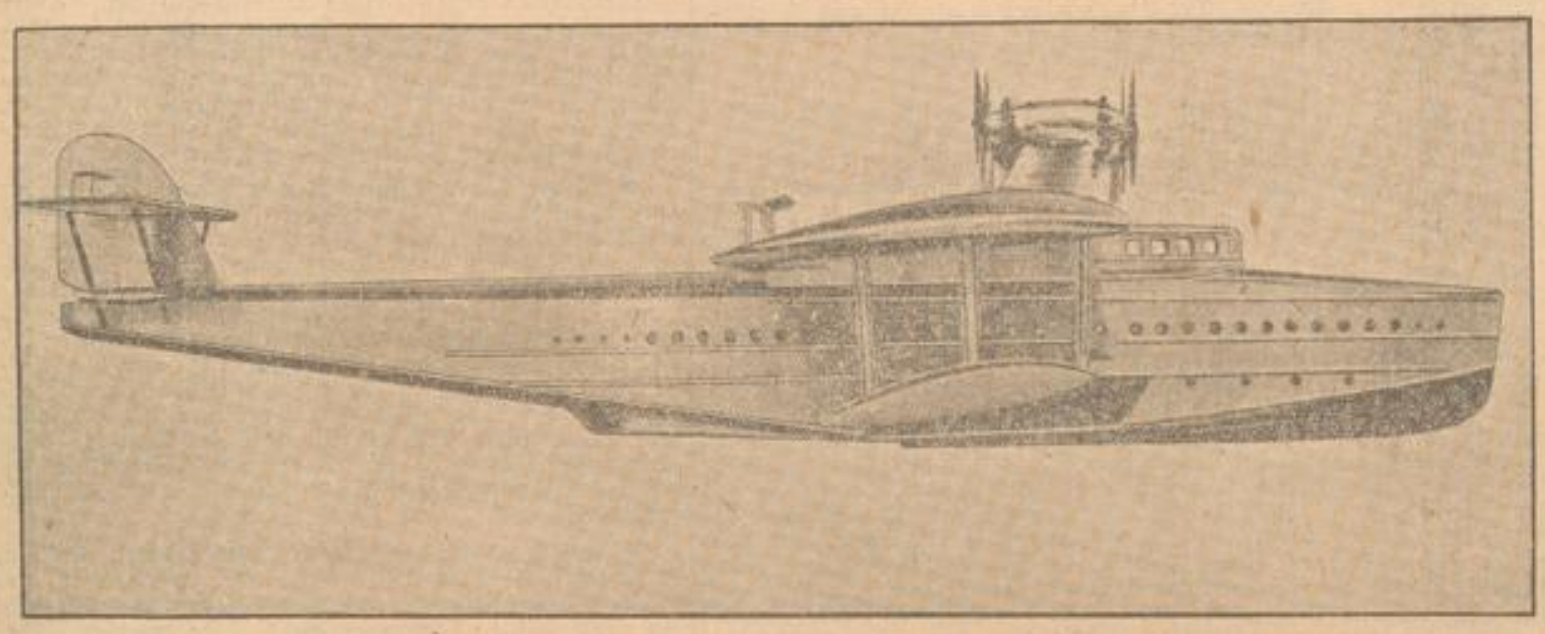
Mit 12 Motoren durch die Lüfte — 60—100 Fahrgäste und 10 Tonnen Nutzlast — Dreideckiger Schiffsrumpf

Von unserem W.E.-Sonderberichterstatter

Deutschland hat der Welt eine neue technische Großtat geschenkt, hat einen neuen Abschnitt des Flugzeugbaues und der Luftfahrt eingeleitet. Zu seinem Gasluftschiff hat es jetzt das Flugschiff geschaffen, d. h. ein richtiggehendes fliegendes Schiff.

Auf der Dornier-Werft in Altenrhein liegt dieses neue technische Wunderwerk jetzt für seine ersten Probeflüge bereit. Um danach in Beisein der Spitzen der Behörden und Fachwelt feierlich getauft und von der Deutschen Luft-Hansa übernommen zu werden. Auch Italien hat bereits zwei dieser Neuschöpfungen für seinen Mittelmeerverkehr in Auftrag gegeben. Diese Flugschiffe gehen ebenfalls ihrer Vollendung entgegen.

Wie der „Graf Zeppelin" sprengt auch Do X, die Werftbezeichnung für das Riesen-Flugschiff, fast seine Bauhalle, obwohl diese ganz neu ist.



Riesenhaft sind die Ausmaße dieses Flugschiffes. Denn sein Rumpf von 40 Meter Länge und 10 Meter Höhe ist ein richtiggehendes hochseefähiges Schiff und ähnelt am meisten den blitzschnellen und gewandten Torpedobooten. Und wie ein Schiff ist der Rumpf auch ausgebaut. Drei Decks ziehen sich durch den silbergrauen Aluminiumrumpf. Zu unterst die Frachträume und die Riesentrommeln für den Benzinvorrat. Darüber in 20 Meter Länge das Hauptdeck, das mit seinen verschiedenen Räumen Platz für bis zu 100 Fahrgästen bietet. Es kann aber je nach dem vorgesehenen Verwendungszweck entsprechend eingerichtet werden mit Aufenthaltsraum, Kabinen und Schlafräumen. Hinter den Fahrgasträumen sind die elektrische Küche und die W.C. Das Gehirn, die Seele des Schiffes befindet sich in dem fünfteiligen Oberdeck.

Vorn an der spitzen Nase, die die besten Ausblicke bietet, natürlich der Platz für die beiden Führer. Hinter ihnen ist der Kommandoraum, das Zimmer des Kommandanten und seines Beobachtungsoffiziers. Von hier aus wird das Flugschiff geleitet. Denn die Führer haben jetzt nichts weiter zu tun, als sich um das eigentliche Fliegen zu bekümmern. Kurs, Motorenüberwachung und alles andere besorgt der Kommandant und seine Ingenieure. Hinter dem Kommandoraum ist der große Schaltraum, wo durch den leitenden Ingenieur an einem übersichtlichen Schaltbrett durch Fernmeldegeräte alle 12 Motoren und alle technischen Einrichtungen des Flugschiffes überwacht werden können. Dadurch ist es möglich, jede und kleinste Unregelmäßigkeit sofort zu erkennen, aber auch augenblicklich zu beheben. Denn durch Einstiegschachte kann jeder Motor sofort während des Fluges in Stand gesetzt werden. Und alle Kabel und Zuleitungsrohre liegen offen zur Beobachtung und zum Zugriff. An den Schaltraum schließt sich die Funkbude, die noch durch ein besonderes Nachrichtengerät direkt mit dem Kommandozimmer verbunden ist. Dann folgt ein Hilfsmaschinenraum, in dem ein selbständiger Motor die für das ganze Triebwerk und sonst erforderlichen Hilfsgeräte nötige Kraft erzeugt.

Frei über dem gewaltigen Tragdeck von 48 Meter Spannweite und fast 500 Quadratmeter Tragfläche stehen die 12 hintereinander zu Zug und Druck angeordneten je 500pferdigen Motore. Sie haben noch ein eigenes kleines Sonderdeck, um dadurch die Erschütterungen nicht auf das Schiff und das Tragdeck zu übertragen.

Diese große motorische Kraft von insgesamt 6000 PS verleiht dem Flugschiff eine Höchstgeschwindigkeit von 240 Stundenkilometern und eine Reisegeschwindigkeit von 180 St.-Kilometern. Zugleich aber auch die Möglichkeit, neben der 10köpfigen Besatzung und 10 Tonnen Betriebsstoff mindestens 80 Fahrgäste und 10 Tonnen zahlende Nutzlast über Strecken von 1000 Kilometer zwischenlandelos zu tragen. Freilich wäre das Flugschiff auch imstande, mit einer Nutzlast von entsprechendem Umfang auch den Ozean zu überqueren, denn seine Reichweite liegt bis zu 4500 Kilometern.

Aber das ist nicht die Absicht seiner Erbauer. Vielmehr will Dr. Dornier mit diesem Riesenflugschiff den Beweis liefern, daß das Schwerer-als-die-Luft-Fahrzeug unbedingt wirtschaftlich sein kann. Nun hat tatsächlich kein anderes Flugzeug oder Flugboot derartige Eigenschaften wie Do X, das mehr als seine Eigenlast als zahlende Nutzlast befördern kann. Man hofft, daß das Flugschiff jetzt auf die bisher „großen" Strecken von etwa 1000 Kilometer eingesetzt, aber dann auch voll ausgenutzt wird. So etwa mit 10—30 Fahrgästen und mindestens 10 Tonnen Nutzlast zu täglich zwei Flügen hin und zurück von Hamburg bezw. Bremen nach London oder Oslo. Oder, wie die Italiener es wollen, in ihren Mittelmeerdienst. Das gegebene ist Do X aber für den amerikanischen Küstenverkehr. Es kann aber auch voll wirtschaftlich für den Zwischenlandeflug Deutschland, Kanarische-, Kap Verdische Inseln, Rio de Janeiro—Buenos Aires, alles etwa 1000 Kilometer lange Flugstrecken verwendet werden.

Von ebensolcher Wichtigkeit wie Wirtschaftlichkeit ist aber die Erhöhung der Flugsicherheit bei Do X. Zunächst rein äußerlich das hochseefähige Flugboot vielmehr Schiff. Vor einigen Tagen hat ja erst die glückliche Rettung Mello Francos nach 8½tägigem Umhertreibens auf dem stürmischen Weltmeer gezeigt, wie zweckmäßig die Dornierbootbauart ist. Sollte daher der fast unmögliche Fall eintreten, daß alle 12 Motoren versagen, kann das Flugschiff immer noch auf das Wasser niedergehen. Aber daß es zum Versagen aller Motoren, oder auch nur der Hälfte kommen kann, erscheint ausgeschlossen, obwohl selbst beim Aussetzen von 6 Motoren immer noch 6 andere arbeiten und das Schiff sicher tragen. Die großartige Unterteilung der Motoren, ihre leichte Zugänglichkeit erlauben ja sofort nicht nur ein Beheben der Schäden, sondern vor allem ein Vorbeugen. Zumal ja doch für jede Aufgabe genügend Kräfte vorhanden sind. Und beispielsweise die beiden Führer des Flugschiffes nicht wie ihre Kameraden in den bisherigen Maschinen zugleich Flieger, Navigateure u. Ingenieure zu sein brauchen.

Und noch eins. Die meisten Notlandungen des Flugzeuges beruhen auf Leckwerden von Zuleitungsrohren. Auch die meisten Brände. Da aber im Do X jeder Zentimeter Rohr und Kabel frei liegt und ein feines Ueberwachungsverfahren die kleinste Unregelmäßigkeit erkennen und beheben läßt, dürften derartige Fälle hier nicht eintreten. Auch kein Brand. Denn nirgends könnte aus einem lecken Zuleitungsrohr Benzin über die heißen Motore laufen. Denn die Benzintanks sind ja im tiefsten Raum des Schiffes untergebracht und können außerdem noch durch ein Gas explosionssicher gemacht werden.

So sind also in dem neuen Dornier-Flugschiff, dem ersten Flugschiff der Welt, alle erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen und ist der Weg zur Wirtschaftlichkeit des Flugzeugverkehrs gewiesen. Gelingt die Uebertragung dieser Gedanken auch auf das Landflugzeug, dann ist ein wirklicher neuer Abschnitt des Flugzeugbaues und der Luftfahrt angebrochen und ein ernsthafter Wettbewerber des Luftschiffes da.

W. Ehmer.

Wenn die Polizei liebenswürdig ist . . .

Es gab einmal eine Zeit, da hatten alle Buben Respekt vor der bekannten Helmspitze, sobald sie am Horizont auftauchte. Das schlechte Gewissen, das man als Junge eigentlich so als chronische Beigabe hat, rührte sich, wenn dieses Zeichen der hohen Autorität sich sehen ließ: Polizei, so tönte der Warnungsruf, und dann gings fort wie der Wind, denn man wußte schließlich doch nicht, ob da nicht einer was ausgefressen hatte. Sich erwischen lassen, das wäre mindestens eine Kränkung gewesen. Die Furcht vor der Helmspitze entsprang wohl weniger unliebsamen Erfahrungen, als dem Unterbewußtsein einer Achtung, die man vor dem Auge des Gesetzes hegte. Unsere alten Polizisten waren liebenswürdige Menschen, oder wer wollte das bestreiten? Der Schnauzbart war schon so vertrauenerweckend.

Die Zeiten haben sich geändert mit der Helmspitze — das hatte seine besondere Bewandtnis — sie erschien wohl zu gefährlich und ist verschwunden, und mit ihr scheinbar auch die Achtung der Buben. Die Polizei ist liebenswürdig geblieben, sie hat für diese Eigenschaft sogar besondere Erlasse. Aber die Buben scheinen dreister geworden zu sein, denn sie scheuen die engste Bekanntschaft mit dem Schupo nicht und hören sich gern gelegentliche freundliche Ermahnungen an. Vielleicht kommt die Dreistigkeit auch daher, weil der bekannte Tschako heute häufiger zu sehen ist, während das Auftauchen der früheren Helmspitze ein immerhin selteneres Ereignis war.

H.L.

---

gar nicht so sehr, welches nun daheim unsere Sorgen und Lebensgewohnheiten sind.

Gesellschaftliche Rücksichten aber muß man das ganze Jahr doch zur Genüge nehmen. Soll man da nicht in den Ferien wenigstens sich einmal völlig davon frei machen dürfen, von allem äußeren Zwang, sich lösen von jener Haltung, die der tägliche Gang der Dinge uns aufgedrückt, und jene Maske abtun, die uns so zur Gewohnheit geworden, daß wir sie selbst oft kaum von unserem eigenen Ich noch unterscheiden können. Nach dem äußeren Eindruck ist ein sicheres Urteil heute schwer zu fällen. Denn so mancher ist heute sehr gut und korrekt gekleidet, der es sehr viel weniger in seinem Inneren ist. Dazu kommt, daß hinter dem schlichtesten Kleid vielfach sich die feinsten und vornehmsten Menschen verbergen. Höchste Eleganz jedoch nichts als den gekauften Geschmack eines guten Schneiders repräsentiert.

Haben wir aber ein paar Menschen gefunden, mit denen wir einmal herzlich lachen können und uns auf schönen Spaziergängen so recht in ein Gespräch vertiefen, was braucht's uns dann zu kümmern, ob sie mit vier oder zehn Zylindern durchs Leben fahren — in der Beletage oder unterm Dach geboren sind.

Der neue Geist

Ein neuer Geist soll uns durchwehen,
Gerecht und frei von allem Trug.
Ein neues Deutschtum soll erstehen,
Schlicht, innerlich, sich selbst genug.
Wie Brüder woll'n wir all uns finden,
Zur Arbeit reichen uns die Hand,
Den Neid der Stände überwinden,
Den Frieden baun für Stadt und Land.
Ein jeder soll zu Ehren kommen,
Der redlich neue Werte schafft,
Doch jeder muß dem Ganzen frommen
Und opfern je nach seiner Kraft.
Dann geht's empor aus Schmach und Wunden
Zu neuen Glaubens Sternenzelt,
Dann werden langsam wir gesunden
Und unsere Kinder und die Welt.

Herm. Anders Krüger.

Hans Meyer †

Der Erforscher des Kilimandscharo

Von **Paul Wittko**-Hamburg

Professor Hans Meyer, der langjährige wissenschaftliche Leiter des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Herausgeber von Meyers Konversationslexikon, der berühmte Besteiger des Kilimandscharo, ist dieser Tage im Alter von 70 Jahren in Leipzig gestorben. In Hildburghausen, der Ursprungsstätte des Bibliographischen Instituts, geboren, ein Enkel des Begründers dieses großartigen Verlagsunternehmens, studierte er Staatswissenschaften, Geographie und Geschichte in Leipzig, Berlin und Straßburg. Als 24jähr. junger Doktor der Rechte trat er seine erste große Reise an, die ihn über Indien, die Philippinen, China, Japan, Nordamerika, Mexiko und Westindien rund um den Erdball führte. Nach seiner Rückkehr wurde er Teilhaber des väterlichen Verlagsgeschäftes in Leipzig. Doch schon zwei Jahre danach unternahm er seine erste Afrikareise, der in den nächsten Jahren drei weitere Afrikareisen folgten. Hatte ihn die erste nach den Diamant- und Goldfeldern Südafrikas und durch die Burengebiete geführt, so galten die späteren Reisen der Durchdringung von Ostafrika und der Bezwingung seiner Gebirge. Gleich bei seinem ersten Versuch gelang ihm die Ueberwindung des Kilimandscharo nicht. Er gelangte indes bereits im Jahre 1887 zu einer Höhe von 5800 Metern. Das nächste Jahr diente der Erforschung Usambaras. Doch diese Reise, auf der er von Dr. Oskar Baumann begleitet wurde, fand ein vorzeitiges jähes Ende durch die Streitkräfte und Wurfspieße von Helfershelfern Buschiris, jenes Arabers, der im Sommer 1888 an der Spitze des Aufruhrs in Deutschostafrika stand. Sie nahmen ihn mitsamt seinem ganzen Zuge gefangen und ließen ihn erst nach Erlegung eines sehr beträchtlichen Lösegeldes frei. Meyer gewann indes von dem tapferen Bandenführer menschlich günstige Eindrücke und hat es nie gebilligt, daß Major v. Wißmann, nach seinen mehrfachen Siegen über ihn, im Winter 1889 ihn aufknüpfen ließ. Ungefähr zur gleichen Zeit gelang es Meyer, die höchste Spitze des Kilimandscharo, den 6010 Meter hohen Kibo, zu erklimmen. Im Jahre 1898 hat er, nachdem er sich auf den Kanarischen Inseln für die Gletscherforschung vorgebildet hatte, noch einmal das ganze Kilimandscharo-Gebiet gründlich durchforscht.

Meyers zweite hervorragende wissenschaftliche Tat war die im Jahre 1903 mit dem Münchener Aquarellisten und Alpinisten Reschreiter ausgeführte Besteigung der gewaltigen Schneeriesen Ecuadors, in erster Linie unternommen im Dienste der Glazial- und Vulkanforschung. Er bestieg den Cotopaxi (5988 Meter), den höchsten tätigen Vulkan der Erde, und den Chimborazzo (6310 Meter) bis zu 6180 Meter, wo ein eisiger Schneesturm von furchtbarer Gewalt seinen Mühen ein unverhofftes Ziel setzte.

Seine Wanderungen „Zum Schneedom des Kilimandscharo" und „In den Hochanden von Ecuador" hat er als ein Meister des wissenschaftlichen Vortrages klar und mit wohltuender, ausgeglichener Ruhe sowie mit bescheidener Sachlichkeit dargestellt. Im Jahre 1911 hat er seine fünfte und letzte Afrikareise unternommen, im wesentlichen zur Erforschung der vulkanischen Gebiete am Viktoria- und am Kiwusee.

Der kritischen Betrachtung der deutschen Kolonialwirtschaft begann er sich um die Jahrhundertwende mit Kennerschaft und Scharfsinn zuzuwenden. Im Jahre 1901 wurde er Mitglied des Kolonialrats und nach dessen Auflösung Vorsitzender der Kommission für die landeskundliche Erforschung der deutschen Schutzgebiete. Als solcher übte er die ebenso einflußreiche wie verdienstvolle Tätigkeit etwa eines wissenschaftlichen Unterstaatssekretärs für die Kolonien aus. Mit Beginn des Jahres 1915 legte er die Leitung des Bibliographischen Instituts nach 30jähriger Inhaberschaft nieder, als ihm unter Ernennung zum ordentlichen Honorarprofessor das neuerrichtete etatsmäßige Extraordinariat für Kolonialgeographie in der Leipziger philosophischen Fakultät übertragen wurde. Von diesem Amte, das er weit ausgebaut und in dem er höchst Ersprießliches geleistet hat, trat er 1928 zurück.

Im Jahre 1907 ernannte ihn die Universität Gießen zum Dr. phil. ehrenhalber. Im Jahre darauf erhielt er den Titel Geheimer Hofrat. Er war Inhaber der goldenen Medaille der Akademie der Wissenschaften in Berlin sowie der goldenen Medaillen der Gesellschaften für Erdkunde in Berlin, Leipzig und Frankfurt a. M., Ehrenmitglied der geographischen Gesellschaften zu Hamburg, Dresden, München, Wien, Budapest u. a. O. Schon während des Krieges war Geheimrat Meyer einer der lebhaftesten Verfechter der Wiedergewinnung unserer alten Kolonien und in diesem Sinne hat er bis zu seinem Lebensende verdienstvoll gewirkt.

MARCHIVUM

Heidelberg und Mannheim

Hauptversammlung der Handelskammer Heidelberg — Interessengemeinschaft Mannheim-Heidelberg

Das Verhältnis Heidelbergs zu Mannheim wurde, wie uns aus Heidelberg geschrieben wird, seinerzeit in Heidelberger Blättern gelegentlich der bekannten Aeußerungen des Mannheimer Oberbürgermeisters ausgiebig besprochen. Die Tendenz dieser Pressestimmen, die allgemein Resonanz fanden, war: Freundnachbarliches, aber unter keinen Umständen ein näheres, einer „Einverleibung" ähnelndes Verhältnis. Allzuviel Staub regte aber die ganze Sache nicht auf. Man sah in der Aeußerung des Mannheimer Oberbürgermeisters eine Art von Zukunftsmusik, ein Problem, das mangels ausreichender Grundlagen in der Luft hänge, man verwies es zum Teil sogar in das Reich einer etwas zu kühnen und deshalb in die Dimensionen tauchenden Phantasie. Allerdings wurde von einer Seite, die der Sache mehr auf den Grund ging, vor einer Unterschätzung der Aeußerungen von Dr. Heimerich gewarnt. „Weitausschauend" wurden sie von dieser Seite genannt. Das Mannheimer Stadtoberhaupt hat inzwischen auf der nordbadischen Verkehrskonferenz bezüglich eines gemeinsamen Besiedelungsplanes Ausführungen gemacht, die in Heidelberg nicht unbeachtet blieben. Man wurde wieder argwöhnisch, ohne daß indessen eine neue Debatte einsetzte. Immerhin: man wollte mit „Gewehr bei Fuß" stehen bleiben, hielt es aber doch für angebracht, die ganze Sache in der Hauptversammlung der Heidelberger Handelskammer einmal gewissermaßen offiziell zur Sprache zu bringen.

Hier stellte das Mitglied Altstadtrat Nuzinger zwei Fragen: „Welche Stellung nimmt die Handelskammer Heidelberg bei einer etwaigen

Einverleibung der Stadt Heidelberg nach Mannheim oder bei einem Eingehen einer Interessengemeinschaft mit der Stadt Mannheim ein?

Werden dadurch die Interessen der Handelskammer Heidelberg zum Teil oder in ihrer Gesamtheit berührt?" Präsident Landfried entgegnete, daß die Beantwortung der ersten Frage zunächst nicht in Erwägung gezogen werden brauche, zu Frage zwei sei zu sagen, daß die Interessen der Handelskammer Heidelberg gewahrt bleiben würden.

Liest man zwischen den Zeilen dieser Antwort, so wird man finden, daß man in Heidelberg das Problem einer „Einverleibung" überhaupt einer Diskussion für nicht wert hält, „zunächst" wenigstens. Man ist offenbar auch heute noch der Ansicht, daß es Problem bleiben wird, weil eine Menge von gewichtigen Hindernissen zuerst zu überwinden wären und zwar von Hindernissen, die überhaupt gerade heute nicht zu überwinden sind. Hierzu dürfte vor allem die mehr oder weniger geschlossene Besiedelung des Gebietes zwischen den beiden Städten gehören. In punkto

Interessengemeinschaft

scheint man indessen anderer Ansicht zu sein. Man scheint die Möglichkeit ernstlich ins Auge zu fassen und es ist anzunehmen, daß hier Heidelberg unter gewissen Voraussetzungen und nach Sicherstellung seiner Interessen, die wohl hauptsächlich in der Selbständigkeit liegen, mit sich reden lassen würde, wobei aber immerhin der Lokalpatriotismus, der ja auch in Mannheim keine durchaus ephemere Erscheinung sein dürfte, nicht außeracht gelassen werden darf. In einer, mit einer Interessengemeinschaft eng zusammenhängenden Frage haben ja schon „Beratungen" stattgefunden oder finden statt. Das ist die Theaterfrage. Im Heidelberger Bürgerausschuß zeigte sich zwar wenig oder gar keine Geneigtheit, die Selbständigkeit des Heidelberger Theaters aufzugeben, zu beachten ist aber eine nur so gelegentlich und gewissermaßen im Vorbeigehen gefallene Andeutung des Oberbürgermeisters Dr. Reinhaus, er glaube, daß die Zeiten vorüber seien, da zwei benachbarte Städte sich je ein eigenes Theater halten könnten.

So oder so — auch wenn man den an sich ja erklärlichen und verständlichen Lokalpatriotismus zu Wort kommen läßt und berücksichtigt, eines läßt sich heute nicht bestreiten: Kommunen, die so nahe beisammen liegen wie Heidelberg und Mannheim und die sich vielfach und glücklich ergänzen können, werden schon durch die äußere Entwicklung und oft sogar, ohne daß sie es eigentlich wollen, zu einer Interessengemeinschaft gedrängt, die durchaus nicht gleichbedeutend zu sein braucht mit einer Beschneidung der beiderseitigen Selbständigkeit und nicht das geringste zu tun hat mit hinter den Kulissen steckenden finsteren „Annexionsgelüsten". Die Zukunft ist kaum fern, da man sowohl in Heidelberg als auch in Mannheim sich ernstlich mit der Idealehe einer für beide Teile tragbaren und fruchtbringenden Interessengemeinschaft beschäftigen wird. Wenn in der Hauptversammlung der Heidelberger Handelskammer Syndikus Dr. Schupp auf die obigen Fragen antwortete, es sei nachgerade Zeit, etwaigen unzuträglichen Beeinflussungen zu begegnen, so ist diese Aeußerung wohl kaum als eine Ablehnung anzusprechen, wohl aber ist sie eine Mahnung, bei etwaigen Verhandlungen kühle und auf die eigenen Interessen Rücksicht nehmende Besonnenheit zu wahren, die Treibereien jeder Art ausschließt. Wenn dies der Sinn der Aeußerungen von Dr. Schupp sein soll, so werden sie auch in Mannheim keine Beanstandungen erfahren.

Syndikus Dr. Schupp verbreitete sich auch in einem Vortrag über die

Kanalisierung des Neckars.

Er sagte dabei:

„Während die Handelskammer Heidelberg von Anfang an mit größter Entschiedenheit für den Plan der Kanalisierung eintrat, stand Mannheim lange Zeit diesem ablehnend gegenüber. In den letzten Jahren gewann man bei Gelegenheit hin und wieder den Eindruck, als ob beide Kammern einen Frontwechsel vorgenommen hätten: Jedenfalls glaube ich nicht, daß die Vollversammlung der Handelskammer Heidelberg heute nochmals die Kanalisierung des Neckars fordern würde."

Aus dieser Aeußerung, die offiziellen Charakter hat, läßt sich unzweideutig schließen, daß die Vorteile, die man sich von der Kanalisierung des Neckars für Heidelberg versprach, ausgeblieben sind, wenigstens in dem erhofften Maße. Man darf in diesem Zusammenhang wohl daran erinnern, daß sich gerade in der Heidelberger Bürgerschaft der schärfste, auch auf idealen Gründen basierende Widerstand gegen die das ganze Stadtbild ungünstig beeinflussende Kanalisierung des heimatlichen Stromes geltend machte. Und man wird wohl nicht mit einem Thersites in einen Topf geworfen werden, wenn man auch nachträglich seinem Bedauern Ausdruck gibt, daß dieses große Problem so durchgepeitscht wurde, daß die auch wirtschaftlich sehr gewichtigen Bedenken nicht so ausgiebig zum Wort und zur Beachtung kamen, wie sie es verdienten. Aber man steht leider vor einer vollendeten Tatsache. m

Städtische Nachrichten

* **Ablehnung des Schiedsspruchs für die Rheinschiffahrt durch die Arbeitgeber.** Die drei von dem kürzlich ergangenen Schiedsspruch in der Rheinschiffahrt erfaßten Arbeitgeberverbände und zwar der Allgemeine Arbeitgeberverband für die Rheinschiffahrt in Duisburg, der Arbeitgeberverband für die Hafengebiete Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim und der Partikulierschifferverband „Jus et Justitia" in Duisburg-Ruhrort haben gemeinsam beschlossen, den Schiedsspruch abzulehnen, der bis März 1930 unveränderte Löhne, von da ab aber einen Zuschlag von 2 Mark für die Woche auf den Matrosenlohn und für die übrigen Kategorien entsprechende Zuschläge vorsah. Die Arbeitnehmer haben den Schiedsspruch angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung beantragt.

* **Schwerer Unfall eines Kraftwagens.** Am Dienstag gegen 13 Uhr rannte das Personenauto eines Reisenden von Mannheim am Ortsausgang von Friesenheim bei Ludwigshafen beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Fahrzeug gegen einen Baum. Durch den Anprall fiel das Auto die Böschung hinab. Der Führer wurde zwischen Steuerrad und Führersitz eingeklemmt und innerlich verletzt. Man schaffte den Bewußtlosen ins Krankenhaus, ebenso seine Begleiterin, ein junges Mädchen aus Dürkheim, das am Kopf verletzt ist. Die beiden anderen Insassen, darunter ein 17jähriges Mädchen aus Bad Dürkheim, kamen mit dem Schrecken davon.

* **Was alles gestohlen wird.** Entwendet wurde: Eine Fahrradkarbidlampe (Marke „Schmitt"), ein Dynamo mit Lampe, ein Boschzündkerze und verschiedene Glocken, Pedale und sonstige Ersatzteile für Fahr-, und Motorräder aus einem Schaukasten in der Seckenheimerstraße; eine schwarzlederne Aktentasche mit verschiedenen Schulbüchern vor einem Hause in der Eichelsheimerstraße; eine Steuerkarte und eine Zulassungsbescheinigung für ein Großkraftrad auf den Namen Scheidel in einem Fabrikanwesen in Rheinau; und vom 6. bis 8. Juli aus einem Lagerplatz, Ecke Augarten- und Windmühlstraße, etwa 75 Kg. Isoliergondron in einem Holzkübel, etwa 50 Ztm. hoch, mit Eisenreifen.

* **Verloren** ging ein blauer Ledergeldbeutel mit 2 Fächern und 142,30 Mk. Inhalt in einem Hause in der Tattersallstr.; eine rotlederne Brieftasche mit 260—270 Mk., einem Führerschein 1 und 3b und sonstigen Papieren auf dem Lindenhof; eine Damenhandtasche aus blauem Leder mit 50 Mk., einem Geldbeutel mit etwas Kleingeld und einigen Toilettenartikeln von P 1 bis F 4 hier und ein brauner Dackel, Rüde, auf dem Halsband der Name Friedrich Platz und die Steuer-Nr. 90 459 in der Nähe vom Ballhaus hier.

* **Tagung der Bühnentechniker in Mannheim.** In der Dienstag-Sitzung der in Mannheim abgehaltenen Tagung der Bühnentechniker wurde folgende Entschließung angenommen, die an die Reichsregierung gelangt: „Die Berufsgruppe technischer Bühnenvorstände bittet, daß bei der Beratung der Novelle zum Reichstheatergesetz die Prüfungsordnung der technischen Bühnenvorstände in die Gewerbeordnung aufgenommen wird, und daß eine Reichsgewerbeinspektion für technische Bühnenbetriebe errichtet wird, in der Fachbühneningenieure als Aufsichtsbeamte tätig sind." — An das Präsidium der Deutschen Bühnengenossenschaft wurde der Antrag auf Zusammenfassung der beiden Berufsgruppen der Bühnenbildner und Bühnentechniker gerichtet.

* **Infolge Schwindelanfalls vom Rad gestürzt.** Gestern abend 11.30 Uhr erlitt ein 19 Jahre alter Laborant, als er mit seinem Fahrrad von der Arbeitsstelle nach Hause fahren wollte, auf der Sandhoferstraße, in Höhe Luzenbergschule, einen Schwindelanfall und stürzte dabei zu Boden. Da sich sein Zustand verschlimmerte, wurde er in das Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Verkehrs-Unfälle in Mannheim

Ein 6 Jahre alter Volksschüler sprang gestern nachmittag auf der Käfertalerstraße, in Höhe der Fabrik Wohlgelegen, über die Fahrbahn, wobei er von einem gerade vorbeifahrenden Kraftwagen zu Boden geworfen wurde und sich Hautabschürfungen im Gesicht und am rechten Fuß zuzog. — Ein verheirateter Maurer stieß gestern nachmittag mit seinem Motorrad beim Einbiegen von der Soironstraße in die Käfertalerstraße mit einem Motorradfahrer zusammen, wobei der Maurer zu Boden geworfen wurde und sich einen Schädelbruch zuzog. Lebensgefahr besteht. — Der Volksschüler und der Maurer kamen ins Allgemeine Krankenhaus.

Gestern abend stieß eine 28 Jahre alte Radfahrerin in der Emil Heckelstraße mit einem Personenkraftwagen zusammen. Sie wurde hierbei zu Boden geworfen, wobei sie zwei Zähne verlor und sich Hautabschürfungen am rechten Arm zuzog. — Bei drei weiteren Zusammenstößen entstand nur geringer Sachschaden.

Karl Ludwig Sand

Historischer Roman
aus der Zeit der ersten deutschen Burschenschaft
Von Daniel Jeußner

17 (Nachdruck verboten.)

Das Kind schlang jetzt das rechte Aermchen um den Hals des Vaters und das linke um den der Mutter und stammelte: „So immer — immer alle lieb sein . . ."

Da fing die edle Saite in Kotzebues Brust an leise zu klingen und weckte den guten Vorsatz: das über seine Beziehungen zu Nadina Gesagte hinterher wahr zu machen.

8. Kapitel.

Nadina und Kathinka wohnten nun schon über eine Woche in Jena, waren aber Sand noch nicht einmal begegnet, trotzdem sie zu jeder Tageszeit durch die Stadt schlenderten und auch häufig in der Nähe des Universitätsgebäudes herumbummelten. Ja selbst einigen Studentenansammlungen wohnten sie bei, ohne den jungen Gottesgelehrten auch nur von ferne gesehen zu haben.

Diese abendlichen Zusammenkünfte der Burschenschafter interessierten die ältere Russin aber außerordentlich, standen sie mit ihrer Mission doch in engstem Zusammenhange. An ihnen wurden nämlich Kotzebues Schmähartikel gegen die Studenten öffentlich vorgelesen. Denn der am Schluß des Wartburgfestes gemaßregelte und durch die Bulletin-Affäre zu neuer und höchster Wut aufgestachelte Staatsrat schüttete fast in jeder Nummer seines Literarischen Wochenblattes die ganze Fülle seiner Pandorabüchse über die jungen, sittenstrengen Burschenschafter aus. Er machte sie zur Zielscheibe seines züngelnden, boshaften Spottes, der mit gehässiger Sicherheit in jede wunde Stelle stichelte und bohrte und neben den tatsächlichen Schwächen, Verirrungen und Torheiten auch alles Edle und Hohe in ihrem Streben mit teuflischem Grinsen in den Schmutz zog

In der zwölften Stunde des zehnten Tages ihres Hierseins gingen die beiden Russinnen langsam durch das Johannestor und bogen in die Johannesgasse ein. Da kamen ihnen von ferne zwei Studenten entgegen, die eifrig miteinander sprachen.

Kaum hatte Kathinka einen Blick auf die Burschenschafter geworfen, als sie auch schon mit gedämpfter Stimme und gedämpftem Jubel rief: „Jetzt kommt er!"

„Wer kommt?" fragte Nadina die andere möglichst gleichgültig.

„Wer? fragst du auch noch . . . ? oder irre ich mich etwa?" das Mädchen blickte angestrengt nach vorn, dann sagte er mit Ueberzeugung: „Der von hier aus gesehen linksgehende Bursch ist kein anderer als Herr Sand!"

„Du kannst recht haben," pflichtete Nadina bei, „es scheint tatsächlich der Theologe zu sein . . ."

Und er war es auch. Karl Ludwig Sand kam mit seinem Freunde Siegfried aus einem Fries'schen Kolleg über Religionsforschung und beide disputierten nun ziemlich erregt über die Vorlesung.

Sands Gedanken waren tief und schwer, kamen aber nicht leicht in Fluß, sondern bedurften einer gewissen Zeit, sich in didaktische Formen zu zwängen. Beim Ueberlegen blickte er vor sich auf den Boden. So kam es, daß er die beiden Mädchen erst gewahrte, als diese kaum noch zwanzig Schritte von ihm entfernt waren.

Jetzt hob er den Blick, sah die Damen und blieb sofort wie angewurzelt stehen, doch nur einen Herzschlag lang. Im nächsten Moment nahm er die unter den rechten Arm gequetschten Bücher in die linke Hand, murmelte dem Freunde gegenüber eine kurze Entschuldigung und ging mit raschen Schritten den Mädchen entgegen.

„Gott zum Gruß, meine Damen!" rief er in einem Tone, der deutlich seine Ueberraschung und ehrliche Freude verriet. „Sind Sie wieder auf der Kunitzburg gewesen oder wollen Sie erst hin?"

„Keins von beiden," erwiderte Nadina, „wir machen nur einen kleinen Spaziergang."

„Von Weimar bis nach Jena?" lachte Sand.

Ehe eine weitere Auskunft erfolgte, war auch Siegfried herangekommen, wurde von Karl Ludwig vorgestellt und ihm eine kurze Erklärung über Ort und Zeit der interessanten Bekanntschaft gegeben.

Nach Austausch der herkömmlichen Redensarten verabschiedete er sich der blonde Hüne mit der Bemerkung, nicht länger stören zu wollen, und Sand war mit den Damen allein.

Anknüpfend an die Frage des jungen Mannes von vorhin, sagte Nadina: „Sie wundern sich gewiß sehr, uns hier so unverhofft getroffen zu haben, und doch sind wir schon seit zehn Tagen in Jena."

„Ja — und — nein," erwiderte Sand gedehnt. „Nein, weil ich überzeugt war, daß Sie über kurz oder lang wieder nach hier kommen würden, (denken Sie bitte an unser Gespräch auf der Kunitzburg), ja, weil wir uns in den zehn Tagen Ihres Hierseins nicht schon früher trafen. Denn ich habe mich nicht etwa künstlich versteckt gehalten, sondern bin täglich zweimal den Weg von meiner Wohnung nach der Universität und zurück gegangen. Auch nahm ich vorgestern an der Burschenversammlung auf dem Markte teil . . ."

Nadina war überzeugt, daß jetzt gleich Kotzebues Name fallen würde, denn sie wußte ja, daß ihr Favorit die Ursache zu der erwähnten Versammlung abgegeben hatte und wußte weiter, ein wie großer Feind der Staatsrat in dem Studenten zu sehen hatte.

Merkwürdigerweise schwieg Sand sich über Kotzebue aber aus. Ob dies Berechnung oder reiner Zufall war, bleibe dahingestellt. Dagegen fragte er: „Aus welcher Veranlassung sind Sie schon zehn Tage in Jena? Entschuldigen Sie bitte meine Neugierde!"

„Wir sind ganz und gar nach hier übergesiedelt."

„Wirklich!?" — Aber damit ist meine Frage noch nicht beantwortet! Was bewog Sie, jenenser Bürgerinnen zu werden?"

„Wahrscheinlich das Fatum," sagte Nadina mit ironischem Lächeln. „Der Fatalist sollte recht behalten."

„Auch mit dieser Aeußerung ist meine Frage nicht beantwortet," beharrte der Theologe.

„Nun, so hören Sie: Schon monatelang lebten wir auf einer einsamen Försterei bei Weimar. Diese Weltabgeschiedenheit haben wir mit einemmal satt bekommen und konnten dem Sehnen nach Menschen nicht mehr länger widerstehen."

„Und da haben Sie sich ausgerechnet diese Musenstatt als neue Heimat erwählt? Wären Sie in Berlin nicht besser auf Ihre Rechnung gekommen?"

Nadina ließ einen flüchtigen Blick über Kathinka gleiten, dann sagte sie: „Ich überließ meiner reizenden Freundin die Entscheidung . . . sie schwärmte für Jena."

„Glauben Sie's nicht," wehrte sich das junge Mädchen und errötete bis an die Haarwurzeln, wußte im Augenblick aber weiter nichts zu sagen; denn daß sie den wahren Grund ihres Hierseins nicht verraten durfte, war ihr ohne weiteres klar.

„Ich glaube es auch nicht," wandte sich Sand an Kathinka, „und zwar deshalb nicht, weil ich es anders, besser weiß. Unsere Begegnung auf der Kunitzburg war das erste, Ihre Uebersiedlung nach hier ist das zweite Glied der Kette, die nach dem Ratschluß des Himmels unsere Geschicke aneinander schmieden soll."

„Wenn Sie so wollen, wäre es schon das dritte Glied" verbesserte die ältere Russin.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Modische Wirkungen durch kleine Veränderungen

Ja, man muß es nur verstehen! Man kann in einem nicht ganz modernen Kleid sehr gut aussehen, wenn man sich des modischen Beiwerkes zu bedienen weiß.

Das einfache Sommerkleidchen vom vergangenen Jahr

kann man sich selbst ohne viele Mühe ändern. Hat es einen Gürtel, so verwandele man die Linie, indem man dieses Attribut der Mode höher setzt. Etwas unter Taillenhöhe. Besser noch, wenn man sich einen neuen Gürtel zulegt. Er soll abstechend in der Farbe sein, wenn das Kleid einfarbig ist. Hat es einen Streifen oder ein Muster, so wähle man den Gürtel in der vorherrschenden Farbe des Musters. Sind die Aermel nicht mehr modern oder nicht mehr gut, was bei den leichten Geweben eher der Fall ist, so verbinde man das Praktische mit dem Schönen, indem man die Aermel heraustrennt und versehe das Kleid an dieser Stelle mit einem Einsatz, den man aus den überflüssigen Aermeln herstellen kann. Auf diese Weise hat man ein der Mode entsprechendes ärmelloses Gewand. Bei Voile und anderen durchsichtigen Stoffen tut oft ein neues Unterkleid gute Dienste. In allen Farbstellungen ist es preiswert auch in Kunstseide erhältlich, und wenn man den Ton des Unterkleides auf den des Gewandes richtig abstimmt, kann man dadurch eine sehr hübsche Wirkung erzielen. Bunte Ketten und Armbänder geben einem vorjährigen Kleid gleichfalls die moderne Note. Man kann sie so schön auf Haar und Teint abstimmen, und da sie wirklich billig sind, darf sich selbst die sparsamste Frau den Luxus mehrerer Ketten erlauben. Mit der Mode ist es so eigentümlich, daß sie Alters- und Besitzgrenzen nicht kennt. Die Kette aus bunten Steinen, aus Glas, aus Holz kann jede Frau tragen, die jüngste und die älteste, die reichste und die ärmste. Es ist ein Siegeszug der gleichmachenden Mode zu verzeichnen. Sie ist nicht mehr Luxusgebiet der Einzelnen, sie gehört allen. Noch eine modische Einzelheit wäre zu erwähnen, die der Frau dazu verhilft, ihr Kleid der Mode anzupassen. Das ist der Schal. In den lebhaftesten Farbtönen gehalten oder in diskreten Zusammenstellungen gleich beliebt. Man kann ihn an dem Ausschnitt annähen, kann ihn lose flattern lassen ,geknotet tragen oder flott das eine Ende nach vorn, das andere nach hinten werfen. Immer ist es der Schal, der in diesem Falle der Frau mit wenigen Mitteln gestattet, die Modegesetze zu befolgen. Die kleinen Sommerkleider gewähren auch noch den Vorteil, daß die Trägerin adrett und gepflegt aussehen kann. Wie schnell sind sie gewaschen und gebügelt. Ob Seide, Voile-, Batist-, Bast- oder Oberhemdseide — wäscht man sie in einer lauwarmen Seifenflocken-Lösung, so kann man sicher sein, daß ihnen kein Mißgeschick widerfährt. Sie sehen dann wie neu aus. Das Waschen erfordert gar keine Mühe und nur geringen Zeitaufwand. Spült man das Kleidungsstück nach einem Seifenflocken-Bad mit Essigwasser nach, dann vertiefen sich sogar die schon ein wenig verblaßten Farben. — Wird

das Kostüm mit kritischen Augen betrachtet,

so kann die modisch eingestellte Dame einige Unzulänglichkeiten bemerken, wenn es aus dem vorigen oder aus dem vorvergangenen Jahr stammt. Die Mode ändert sich nicht in großen Zügen, es ist nur das Detail das wechselt. In diesem Jahr trägt man die Aermel nach unten zu etwas enger, Alles Auffällige wird beim Straßenanzug vermieden. Hat der Rock genügend Weite und sind Gehfalten noch nicht vorhanden, so lassen sie sich aus der Weite des Rockes leicht einarbeiten. Man tut gut daran, die Falten vom Rockbund ausgehend bis zur Hüfte schräg verlaufend einzusteppen. Dann halten sie sich besser und fallen graziöser beim Schritt. Ein gutgearbeitetes Kostüm hat fast immer am Rock einen breiteren Innensaum. Man kann ihn dazu benutzen, den Rock etwas länger zu machen, da man ihn, der diesjährigen Mode entsprechend, nicht mehr so kurz trägt. Ferner läßt sich aus dem Saum ein Stück Stoff für den Gürtel verwenden, der neuerdings für den Rock wieder nötig ist, da man die Bluse eingesteckt trägt. Eine kleine Blume im Revers, möglichst in zwei Farben, gibt dem Kostüm sowohl ein neuartiges als auch freundliches Gepräge. Auch hier wieder der Schal. Ein dreieckiges Tuch, das unter dem Kostüm sichtbar wird, ist in dieser Saison bevorzugt. Wer einen Fuchs besitzt, hat die beste Möglichkeit, zu modernisieren. Der Fuchs ist so außerordentlich beliebt, daß er jede Vorjährigkeit des Kostüms vergessen läßt. —

Die Handtaschen der Saison

geben Variationsmöglichkeiten und verhelfen dem Anzug zum modernen Aussehen. Gerade wenn die Kleinigkeiten gut gewählt sind, lassen sie den Anspruch auf Eleganz gerechtfertigt erscheinen. Es gibt viele Damen, die aus mancherlei Gründen unbeschadet ihrer Eitelkeit ein Kostüm, ein Kleid, einen Mantel tragen, die nicht aus dem letzten Modejahr stammen. Auf das modische Beiwerk hingegen legen aber auch sie gesteigerten Wert. Neben den kostbaren Taschen aus Krokodil und Eidechse, die fast ein ewiges Leben haben und immer sehr elegant wirken, werden die Taschen aus Stoff — und darunter wieder solche aus Tweed — das modische Bild vervollständigen helfen. Entsprechend dem Gedanken der Harmonie in der Mode ist die Tweedtasche dann besonders geschätzt, wenn sie zum Kostüm oder zum Mantel paßt. Wie oft kommt es vor, daß ein Rest übriggeblieben ist, für den man eigentlich keine bestimmte Verwendung hat. Ist man in der Lage, sich daraus selbst eine Tasche anzufertigen, so besitzt man ein Plus mehr für die Modernisierungsmöglichkeiten. Ein Seidenrest für das Futter wird schnell beschafft sein, ebenso wie der Bügel. — Ferner sehen die feingeflochtenen Basttaschen für den Sommer sehr gut aus und wirken durchaus nicht unelegant. Gerade für den täglichen Bedarf sind sie sehr praktisch, und da sie preiswert sind, ist ihre Anschaffung erschwinglich.

Schuhe und Strümpfe

sind von großer Bedeutung für die gute Erscheinung. In wie hohem Maße Schuhe und Strümpfe zur Eleganz der Erscheinung beitragen, ist in unserer Zeit mehr denn je erkannt worden. Die Uebereinstimmung von Schuh und Kleid, von Schuh und Trägerin ist wichtig. Zu dem einfachen Kleid, das für Besorgungen, für den Beruf gedacht ist, wirkt der Schuh mit dem flachen Absatz zweckmäßiger und sieht daher besser aus, als der Schuh mit dem hohen Absatz, der nur für das elegantere Kleid bestimmt ist. Mit der Beachtung dieser Kleinigkeiten lassen sich große Effekte erzielen. Im allgemeinen werden die Strümpfe etwas dunkler getragen als im Vorjahr. Nur zu dem ganz lichten Somerkleid noch der hellere Strumpf.

Was man beachten soll:

daß die Handtasche nicht zu vollgestopft ist;

daß bei den Strümpfen die Naht in der Mitte sitzt, und der Strumpf glatt das Bein umschließt;

daß die Handschuhe zu dem Kleid passen, möglichst fleckenlos und nicht zerdrückt sind;

daß die Schuhe gerade Absätze haben;

daß die Knöpfe an den Kleidungsstücken sorgfältig angenäht sind.

Die Aufmerksamkeit, die man diesen Dingen widmet, verhilft der Frau mehr zum guten Eindruck als das eleganteste Kleid der letzten Mode.

Die Frau im Sport

Wie eine Frau fliegen lernte

Die glücklichste Frau in Frankreich ist gegenwärtig nach ihrer eigenen Aussage Mademoiselle Maryse Hilz, eine junge Pariserin, die dieser Tage ihr Examen als Luftpilotin ablegte und damit am erwünschten Ziele eines langen und mühseligen Weges steht. Bekanntlich sind auch bei uns die Fliegerinnen noch sehr selten, aber immerhin haben wir doch einige gute und erfolgreiche aufzuweisen, die auch von seiten ihrer männlichen Kollegenschaft jede Anerkennung und Unterstützung erfahren. In Frankreich wird es der Frau noch ungleich schwerer gemacht, sich das Reich der Lüfte neben dem Manne zu erobern, und so kam es, daß Mlle Hilz bei ihrem Wunsche, Fliegerin zu werden, auf so viele Hindernisse stieß, daß eine weniger zähe Natur als die ihre sich wohl längst hätte entmutigen lassen. Nicht so die Französin. Sieben Jahre lang diente sie um ihr Ideal, und endlich ward ihre Treue mit dem Gelingen ihres Planes belohnt. Da sich niemand finden wollte, der ihr den zur Ablegung des Pilotenexamens notwendigen Unterricht erteilte, war sie darauf angewiesen, ihre Informationen „aufzuschnappen" und zu „stehlen", wo immer sie ihrer habhaft werden konnte. Infolgedessen wurde sie ständige Besucherin des Pariser Flugfeldes, wo sich bisweilen ein gutmütiger Pilot fand, der sie zu einem Aufstieg mit in die Lüfte nahm; meistens waren dies Engländer oder Amerikaner, während ihre eigenen Landsleute sich ablehnend verhielten. Allmählich bildete Mlle Hilz bei diesen Gastflügen eine „Spezialität" heraus. Sie hatte sich nämlich einen Fallschirm gekauft und pflegte mit diesem mehr oder weniger waghalsige Absprünge aus dem Flugzeug zu unternehmen. Schließlich wurde sie durch diese so bekannt, daß man sie bei Luftsportveranstaltungen und Volksfesten eigens dazu engagierte, und so verdiente sie durch diesen mindestens für eine Frau originellen Erwerbszweig ihren Lebensunterhalt. Ihre Doppelabstürze, bei denen sie einen selbstkonstruierten Fallschirm benutzte, der ihr gestattete, sich in der Luft einmal und später sogar zweimal zu überschlagen, machten sie endlich auch bei den französischen Fliegern populär, und man pflegte ihr nun bereitwillig Auskunft zu geben, wenn sie, wie dies ihre Gewohnheit war, vor oder nach dem Start in den Flugmaschinen herumkletterte und wissen wollte, wozu jener Hebel sei und was geschähe, wenn man diesen Kontakt berührte usw. So machte sie sich nach und nach theoretisch die ganze Flugtechnik zu eigen und endlich, im letzten Sommer, fand sich auch ein praktischer Lehrmeister, den ihre Beharrlichkeit rührte. Nach acht Versuchsflügen unternahm sie den ersten auf eigene Faust, der tadellos gelang, und hierauf meldete sie sich zum Pilotenexamen, dessen Ablegung man ihr nun nicht mehr vorenthalten konnte. Sie bestand die erste Prüfung mit „Ausgezeichnet" und bereitet sich nun auf die zweite vor, bei der sie 24 Stunden in der Luft bleiben muß und nach deren Ablegung sie berechtigt ist, auch Passagiere im Flugzeug mitzunehmen. Mlle Hilz will dann eine Fliegerschule für Frauen gründen.

Allein im Auto um die Welt

Eine unternehmungslustige junge Engländerin ist Miß De Havilland, die es unternommen hat, ganz allein in einem gewöhnlichen kleinen Austen-Achtzylinder-Sportzweisitzer eine Reise um die Erde durchzuführen. Sie startete Ende Oktober in Birmingham und hat bis jetzt rund 5000 englische Meilen zurückgelegt. Dieser Tage erschien sie in Wellington (Neuseeland), wo sie einen kurzen Aufenthalt nehmen mußte, weil ein Grippe-Anfall sie am Fahren hinderte. Sie erklärte den Berichterstattern lachend, daß ihr diese „persönliche Panne" bedeutend lieber sei, als wenn ihr Wagen gestreikt hätte. Bis jetzt sei ihre Reise aber noch ohne technische Zwischenfälle verlaufen, obgleich sie im übrigen reich an Abenteuern und Hindernissen war.

Frau und Berufsleben

Von Dr. Anna Witzenhausen-Mannheim

Bereits in den letzten Jahren vor dem Krieg hatten die Vorkämpferinnen für Frauenrechte erreicht, daß die Mädchen sich eine gute Vorbildung für viele Berufe verschaffen konnten. Die Reichsverfassung hat uns die volle politische Gleichberechtigung gebracht, sie hat uns die Beamtenlaufbahn erschlossen. Wir könnten also zufrieden sein. So ist es, ist es so?

Geht man den Dingen auf den Grund, so wird man rasch erkennen, daß wir keinen Anlaß haben, heute schon selbstzufrieden die Hände in den Schoß zu legen. Der Schein trügt wie so manchmal auch hier. Bleiben wir einmal bei den Beamtinnen. Wir müssen dann feststellen, daß z. B. in der gehobenen Beamtenschaft von Reich, Ländern und Gemeinden — abgesehen von den Lehrerinnen — noch sehr wenige Frauen zu finden sind. Diese wenigen haben zu kämpfen. Nur ungern reiht man sie in die Gehaltsstufen ein, die Männer mit gleicher Vorbildung ohne weiteres erreichen. Man baut sie ab, wenn sie sich verheiraten, da Doppelverdiener nicht geduldet werden. Manche Beamtin ist dadurch gezwungen, ledig zu bleiben, weil bei Wegfall des Fraueneinkommens in vielen Fällen eine Familiengründung nicht möglich ist. Dabei denkt natürlich kein Mensch daran, einen Beamten abzubauen, weil er eine vermögende Frau geheiratet hat, die ihm nicht ein durch pflichtbewußte Arbeit verdientes, dagegen aber ein „erheiratetes" Nebeneinkommen von einigen tausend Mark jährlich bringt. Wo ist da Gerechtigkeit, wo bleibt die Gleichberechtigung der Frau?

Aber wir haben es dennoch herrlich weit gebracht! Zum Beispiel haben wir Frauen alle Möglichkeiten, uns gründlich für einen der freien akademischen Berufe vorzubereiten. Man sollte auch vermuten, daß alle tüchtigen Aerztinnen, Zahnärztinnen, Rechtsanwältinnen nicht wissen, wie sie ihre Arbeit bewältigen sollen, denn es gibt so viele weibliche Personen und Kinder, die einer ärztlichen Betreuung bedürfen, so viele Frauen, die eine Rechtsberatung und Rechtsvertretung brauchen. Wie ist es aber in Wirklichkeit? Gewiß, es gibt einige Aerztinnen, die zu tun haben, aber noch sind viele da, die schwer kämpfen müssen gegen Vorurteile, die da herrschen, wo man sie am wenigsten finden sollte, bei Frauen! Die Anwältin ist noch eine seltenere Erscheinung als die Aerztin, denn es handelt sich hier um einen Beruf, der den Frauen in Deutschland erst sehr spät zugänglich wurde. Die wenigen, die da sind, haben es trotz anerkannter beruflicher Tüchtigkeit schwer. Warum? Zum großen Teil, weil die Frauen, die doch in erster Linie die berufstätige Frau fördern sollten, nicht aus dem alten Trott heraus können, weil sie noch heute ihre Angelegenheiten lieber von einem Durchschnittsmann erledigen lassen als von einer tüchtigen Frau.

Ein großer Teil der Frauen wendet sich dem Beruf der kaufmännischen Angestellten zu. Die meisten haben keinen Ehrgeiz, sie arbeiten als Verkäuferin, Kontoristin, Stenotypistin oder Sekretärin pflichtgemäß ihre acht Stunden, mehr nicht. Sie betrachten den Beruf als Durchgangsstadium vor der Ehe und widmen ihm nicht mehr Kraft und Aufmerksamkeit als eben nötig. Einige wenige aber erwählen sich den kaufmännischen Beruf aus Berufung. Sie haben die Anlagen, auf kaufmännischem Gebiet tüchtiges zu leisten, sie wagen den Kampf, sie strengen sich an, um vorwärts zu kommen. Aber es wird ihnen nicht selten schwer gemacht, weniger manchmal von den Männern als von den Frauen. Männliche Mitarbeiter und Vorgesetzte erkennen — wenn auch manchmal erst nach längerer Zeit, aber schließlich doch Tüchtigkeit, Leistung für den Betrieb an — und lassen auch Frauen vorwärts kommen. Anders die Mitarbeiterinnen. Immer wieder hört man klagen, daß weibliche Angestellte, die ohne weiteres das Diktat irgend eines unbedeutenden männlichen Vorgesetzten aufnehmen, denen bei männlichen Vorgesetzten keine Ueberstunde zuviel ist, sich durch aktiven oder passiven Widerstand weigern, sich von der Frau, die eine gehobene Stellung im Betrieb einnimmt, ein Diktat geben zu lassen, oder ihren Anordnungen zu entsprechen. Unendliche Schwierigkeiten werden durch dieses mißgünstige Verhalten mancher weiblicher Untergebenen gegen die weiblichen Vorgesetzten dem Vorwärtskommen der Frauen im kaufmännischen Beruf in den Weg gelegt.

Es ist überall das gleiche Lied. Die Frau ist sehr oft nicht Freund der Frau, sondern Feind. Zumindest sind viele Frauen der beruflichen Entwicklung ihrer Geschlechtsgenossinnen gegenüber viel zu gleichgültig. Dabei haben diese Frauen sehr häufig Töchter und erklären, daß selbstverständlich diese Töchter eine gründliche Berufsausbildung erhalten müssen, damit sie sich auf eigene Füße stellen können. Sie bedenken nicht, wie vergebens das ist, wenn den Frauen nachher die Berufsübung unmöglich gemacht oder so sehr erschwert wird, wie dies geschildert wurde, erschwert besonders durch die Gleichgültigkeit der Frauen.

Soll das so bleiben? Sollen weiterhin Frauen den Frauen den Kampf ums Leben erschweren durch Mißgunst oder gleichgültiges Beiseitestehen? Frauen besinnt Euch! Sollen Eure Töchter den dornenvollen Weg, den jetzt noch viele Frauen im Beruf gehen müssen, wieder gehen? Wollt Ihr nicht lieber, jede an ihrem Platze dazu beitragen, daß für Eure Töchter wie für Eure Söhne im Berufe nur eines entscheidend ist, die Eignung, und daß für beide nur eines gilt: „Freie Bahn dem Tüchtigen, sei er Mann oder Frau".

Schluß des redaktionellen Teils

Deutsche
Frauen
arbeitet nur mit den besten deutschen
C·M·S
Handarbeits-Garnen:
Perl-Stick-Garne
Stickseiden
Indanthren der Firma Indanthren
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG I. B. WIEN
GEGRÜNDET 1785
C·M·S C·M·S
Zu verlangen in jedem einschlägigen Geschäft.
Erforderlichen Falles werden auf Wunsch von der Firma
Carl Mez & Söhne A.-G., Freiburg i. B.
Bezugsquellen aufgegeben.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Erfolgreiche Reorganisation der B. B. C.-Muttergesellschaft

Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der AG. Brown, Boveri u. Cie in Baden (Schweiz) traten die Neubauten und Umstellungen sowie die gleichzeitig erfolgten Anschaffungen von Arbeitsmaschinen neuester Konstruktionen im 29. G.-J. zum ersten Male in volle Wirksamkeit. Den wachsenden Anforderungen der internationalen Kundschaft konnte infolgedessen in befriedigender Weise nachgekommen und die Produktion erhöht werden. Die erzielten Preise werden als ungenügend bezeichnet, besonders für die schweren Risiken des Großmaschinenbaues, der mit seinen rapid wachsenden Leistungen und Dimensionen enorme Kosten für Neueinrichtungen und wissenschaftliche Forschung verursacht. Das Fabrikations-Ergebnis beträgt 11 178 608 Fr. gegen 10 782 714 Fr. i. V. und erlaubt, zusammen mit dem höheren Ertrage der Wertschriften und Beteiligungen trotz gestiegener Abschreibungen bei der G.-V. am 17. August die Ausschüttung einer Dividende von 9 v. H. zu beantragen.

Die Trennung der Gesellschaft in einen Fabrikations- und Finanzierungsteil ist durchgeführt worden, durch die Umgestaltung der Elektrizitätsgesellschaft Alioth AG. in eine reine Holdinggesellschaft unter der Firma Holding Brown Boveri u. Cie. AG., Basel. Die Turbinenfabrik hat ihre Produktion um 50 v. H. vergrößert, im Elektrogroßmaschinen- und Transformatorenbau hält die Tendenz zur Konzentrierung immer größerer Leistungen in einer Einheit an, im Apparatebau wurde die äußerste Leistungsfähigkeit erreicht. Die von BBC. Mannheim gebauten, auf 31 Unterwerke verteilten 98 Gleichrichterzylinder der Berliner Stadt- und Grundbahn sind montiert und dem Betrieb übergeben worden. Auch die übrigen Abteilungen sind durchaus befriedigend beschäftigt.

Von den Beteiligungen schüttet die Motor Columbus A.-G. für elektrische Unternehmungen in Baden eine Dividende von 10 v. H. aus, die Elektrizitätsgesellschaft Alioth Baden konnte die ihrige auf 7 (6) v. H. erhöhen, die Compagnie Electro mécanique Paris von 7 auf 9 v. H., während bekanntlich die Brown Boveri A.-G., Mannheim, auf das erhöhte Aktienkapital eine Dividende von wieder 9 v. H. ausschüttete. Dagegen war die Technomasio Italiano Brown Boveri Mailand gezwungen, die seit 8 Jahren aufrecht erhaltene Dividende von 10 auf 7 v. H. zu ermäßigen. Neu aufgenommen wurde die Dividendenzahlung (4 v. H.) bei der Norsk Elektrik und Brown-Boveri Oslo, die Oesterreichische Brown-Boveri A.-G. konnte die Dividende von 12 auf 14 v. H., die polnische Elektrizitätswerke Brown Boveri A.-G. Warschau von 7 auf 8 v. H. Auch die amerikanische Gesellschaft weist durchaus befriedigende Geschäfte auf.

Die gesamten Abschreibungen betragen 3,051 (2,65) Mill. Fr., Generalunkosten beanspruchen 2,7 Mill., Reparaturen 1,5 Mill. und Obligationszinsen 1,92 Mill., sodaß ein Reingewinn von 5,81 Mill. Fr. verbleibt, aus dem die 9 v. H. Dividende ausgeschüttet und nach verschiedenen Zuweisungen ein Rest von 378 000 Fr. vorgetragen werden sollen.

In der Bilanz stehen u. a. 18,05 Mill. Materialien, 17,05 fertigen und halbfertigen Anlagen, 1,48 Mill. Wechseln, 29,78 Wertschriften und Beteiligungen und 38,06 flüssigen Mitteln, Debitoren und Anzahlungen, neben dem A.K. von 89,2 Mill. und 2 Mill. Rücklage, 33 Mill. Obligationen, 28 Mill. Kreditoren und Anzahlungen gegenüber.

Schiffs- und Maschinenbau AG. Mannheim

Wieder Verlustabschluß. — Scharfer Wettbewerb mit holländischen Werften

Die prekäre Lage der Rheinschiffahrt wirkte sich auch im Geschäftsjahr 1928 ungünstig auf den Eingang von Werftaufträgen — Neubauten sowohl wie Reparaturen — aus. Namentlich der Rheinschiffahrtsstreik hemmte jedes Vorhaben auf Auftragserteilung, doch auch der mehrwöchentliche Streik in der nordwestlichen Eisenindustrie blieb nicht ohne nachteilige Wirkung. Nach dem Geschäftsbericht der Gesellschaft, an der der jetzt vereinigte Konzern Rhein-Fendel-Rhein-See maßgeblich beteiligt ist, waren die erzielten Preise unbefriedigend, da der äußerst scharfe Wettbewerb, besonders der holländischen Werften, bedauerlicherweise noch immer fortbesteht. Daneben trugen unerträgliche Belastungen durch Steuern und soziale Abgaben ihr wesentlichen Teil dazu bei, um das Endresultat stark zu beeinflussen.

Bei einem Fabrikationsrohertrag von 499 792 (i. V. 477 298) M erforderten Betriebsunkosten 340 492 (306 819) M und Handlungsunkosten 193 560 (192 416) M, sodaß nach als „regulär" bezeichneten Abschreibungen von 61 006 (60 862) M ein Verlust von 64 264 Mark verbleibt, der sich um den des Vorjahres auf insgesamt 113 117 Mark erhöht.

Die o. GV. erledigte die Regularien und beschloß antragsgemäß den Verlust auf neue Rechnung vorzutragen. — Die Bilanzsumme stellt sich auf 31. Dezember 1928 auf 1 249 508 M (1 091 302) M. Bei 307 603 (615 774) M Anlagekonten stehen 185 796 (227 806) M Materialien und halbfertige Arbeiten sowie 278 263 M (193 321 M) Debitoren neben unv. 600 000 M AK. und 12 557 (18 277) M Obligationen, Kreditoren mit 687 000 (478 026) M gegenüber.

* **Siemens-Schuckertwerke in Irland.** Wie aus London gemeldet wird, ist zwecks Durchführung des bekannten Shannon Wasserkraftwerk-Projektes im Freistaate Irland ein weiterer Betrag von rund 12,5 Mill. M angefordert worden, womit sich die Gesamtkosten dieser großen Anlage, deren Ausführung in der Hauptsache den deutschen Siemens-Schuckertwerken übertragen worden ist, auf ca. 117 Mill. M belaufen werden. Die neuen Wasserkraftwerkanlagen werden in etwa 9 Monaten in vollem Betrieb sein.

* **Weitere Expansion des van den Bergh-Margarine-Konzerns. — Ankauf der Margarinewerke Isserstedt.** Seit längerer Zeit schweben Verhandlungen mit der Bergisch-Märkischen Margarinewerke J. A. Isserstedt AG., Elberfeld, einer der noch wenigen bestehenden großen ringfreien Werke, um auch dieses Unternehmen in die Margarine-Union einzubeziehen. Wie verlautet, sind die Verhandlungen nunmehr zum Abschluß gekommen, in dem die Margarine-Union die Aktienmehrheit des genannten Unternehmens übernommen und mit einer Betriebsumstellung schon begonnen hat. Es ist damit zu rechnen, daß bei fortschreitender Rationalisierung in dem Margarine-Konzern ein großer Teil der bisher in Elberfeld hergestellten Produktion auf die Hauptfabriken des Konzerns übertragen wird.

:?: **Der erste Großauftrag der Reichsbahn: 2100 neue Personenwagen und 200 Gepäckwagen.** Auf Grund des jetzt zustande gekommenen 100 Mill. M Kredits sollen 2100 Personenwagen und 200 Gepäckwagen von der Reichsbahn in Auftrag gegeben werden. Unter den Personenwagen befinden sich 100-D-Zugwagen 1. und 2. Kl., 50 vierachsige Durchgangswagen für Personenzüge, 1000 Zweiterklassewagen und 500 Zweiter bis Dritterklassewagen. Die bestellten Wagen sollen bis zum Frühjahr 1930 abgeliefert werden.

BMW und Castiglioni

Lösung undurchsichtiger Verträge

Ueber die Beziehungen, die bisher noch zwischen der Bayerischen Motoren-Werke AG. und dem Wiener Finanzier Camillo Castiglioni bestanden haben, verlautet jetzt, daß Castiglioni auf Grund früherer Abmachungen am Umsatze des Münchener Stammwerkes der BMW. beteiligt war und daß diese Umsatzbeteiligung die Höhe von einigen Prozent der auf die Stammaktien zur Ausschüttung gelangenden Dividende erreichte. Damit würde also der BMW. nach der Auflösung der Castiglioni-Verträge, wenn man gleiche Geschäftsergebnisse wie im Vorjahre erwarten darf, ein erhöhter Gewinn zur Ausschüttung an die Aktionäre zur Verfügung stehen. Es wäre gut, wenn sich die Verwaltung der Gesellschaft zu diesen Gerüchten äußern würde.

* **Steyr-Werke AG., Wien.** Die bekannte österreichische Automobilfabrik veröffentlicht soeben den Status per 31. Dezember 1928, aus dessen ausgewiesenem Reingewinn von 823 756 S zuzüglich 442 660 S Vortrag also von insgesamt 1 266 416 S gegenüber 2 133 452 S i. V. bekanntlich eine Dividende von nur 5 v. H. gegenüber 10 v. H. i. V. zur Ausschüttung kam. Die Bilanz per 31. Dez. 1928 verzeichnet als Aktiva 11 481 835 S Immobilien, 7 076 792 S Maschinen, während Werkzeuge und Geräte nur mit dem Erinnerungswert zu Buch stehen. Die Vorräte sind mit 40 896 161 S, die Effekten mit 5 889 066 S bewertet. Debitoren betragen 18 725 011 S, während sich Kreditoren und Anzahlungen auf 57 638 939 S belaufen. Bei 15 120 000 S Aktienkapital sind Rückstellungen von 10 080 000 Schilling gemacht.

:?: **Bulgarische Schuldenzahlungen an die Discontogesellschaft.** Wie wir erfahren, hat die Bulgarische Nationalbank auf Weisung des Finanzministers an die Discontogesellschaft die erste Abschlagszahlung auf Grund des Uebereinkommens über die Anleiheschuld von 1924 geleistet.

Anhaltende Käufe in Montanwerten

Mannheim unsicher

Die Börse war still, die Tendenz unsicher und zum Teil etwas schwächer. Von Industriewerten lagen Farben, Linoleum, Westeregeln und Waldhof etwas schwächer, dagegen waren Südzucker mit 149 sehr gut gehalten. Am Bankenmarkt wurde Rhein. Hypotheken-Bank niedriger notiert. Brauerei- und Versicherungswerte blieben wieder unverändert. Rentenwerte hatten geringes Interesse, Neubesitzanleihe schwächte sich eine Kleinigkeit ab.

Frankfurt abgeschwächt

Bei Beginn der heutigen Börse fehlte es an Anregungen, so daß die Spekulation sich reserviert verhielt. Die Tendenz neigte bei der bestehenden Interesselosigkeit und Zurückhaltung zur Schwäche. Bei kleinsten Umsätzen ergaben sich gegenüber der gestrigen Abendbörse mit Ausnahme einiger Werte Abschwächungen bis zu 1,5 v. H. Die günstigen Geldmarktverhältnisse fanden heute kaum Beachtung, da man auf der anderen Seite über die ungünstige Börsenverfassung des Auslands verstimmt war. Orders waren kaum vorhanden. Nur der Montanmarkt machte eine Ausnahme und zeichnete sich durch überwiegende Festigkeit aus. Im Verlaufe war das Geschäft weiter still, die Kurse erfuhren im allgemeinen keine Veränderung. Nur Montanwerte standen weiter im Vordergrunde und konnten erneut um Bruchteile eines Prozents anziehen. Am Geldmarkt war der Satz für Tagesgeld 6 v. H.

Berlin nach schwacher Eröffnung auf Rückkäufe freundlicher

Obwohl für den heutigen Tag, mit Ausnahme des günstigeren Maschinenbauberichtes, keine nennenswerten Anregungen vorlagen, war man im heutigen Vormittagsverkehr im Grunde freundlich gestimmt ohne daß allerdings das Geschäft, mit Ausnahme des Montanmarktes größeren Umfang annahm. Auch vorbörslich nannte man noch für Montane unter Führung von Phönix und Stahlverein ziemlich feste und sonst gut behauptete Kurse. Der offizielle Verkehr eröffnete dann aber überwiegend schwächer. Die Spekulation nahm anscheinend Tauschoperationen von Elektropapieren gegen Montanwerte vor, so daß erstere bis zu 3 v. H. nachgaben. Auch Reichsbank, Dt. Linoleum, BMW. und Kaliaktien eröffneten bemerkenswert schwächer, London hat, wie erwartet, auch heute seinen Diskont unverändert gelassen, dagegen ist am hiesigen Geldmarkte die erwartete weitere Entspannung ausgeblieben. Am Farbenmarkte war immer noch Angebot festzustellen, doch müßte eigentlich jetzt, nachdem die Zeichnung in Holland erledigt ist, das anhaltende Angebot aufhören. Tagesgeld 6,5 bis 8 v. H., Monatsgeld 9,25 bis 10,25 v. H., Warenwechsel 7,75 v. H. ca. Nach den ersten Kursen war es zunächst bei uneinheitlicher Entwicklung eher schwächer. Dann bot aber die feste Haltung des Montanmarktes an dem in Phönix und Stahlverein größere Kaufaufträge zur Ausführung kamen, den übrigen Gebieten eine gewissen Stütze. Auch Schiffahrtswerte lagen wieder durch Lebhaftigkeit aus, nur Polyphon lagen weiter schwach und 3,5 v. H. unter Anfang. Auch BMW. gaben erneut um 1,5 v. H. nach.

Der Kassamarkt war wieder nicht einheitlich. Der weitere Verlauf der Börse war ruhig, doch regten die anhaltenden Käufe am Montanmarkt an und die Spekulation schritt auch an den übrigen Märkten zu Rückkäufen und Deckungen. Die Börse schloß freundlicher, zum großen Teil zu unveränderten Kursen gegen Anfang, bei einer Reihe von Werten aber mit 1 bis 2proz. Besserungen. Karstadt gewannen 8, Mix u. Genest 3,5, Glanzstoff 6, Dt. Kabel 4 v. H., dagegen Motoren Deutz 3 v. H. schwächer. Aurbach 210, Kaliindustrie 246. — Devisen gegen Reichsmark waren unverändert, der Dollar notierte 4,1900. Die europäischen Valuten lagen schwächer, London 4,8510 nach 4,8516, Holland 40,18 nach 40,16¾, Schweiz 19,28¾ nach 19,28⅕, Paris unverändert 301½, alles Newyorker Usance. Swap Dollar — Reichsmark auf einen Monat 45 Stellen, drei Monate 112½ Stellen.

Berliner Metallbörse

11. 7	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	141,75	141,25	—,—	45,75	45,50	—,—	51,—	49,—
Februar	—,—	141,75	141,25	—,—	45,75	45,75	—,—	51,—	49,—
März	—,—	141,50	141,50	—,—	45,75	45,75	—,—	51,—	49,—
April	141,50	141,75	141,50	—,—	45,75	45,75	51,25	51,50	49,—
Mai	—,—	142,—	141,75	—,—	46,—	45,75	—,—	51,50	49,—
Juni	—,—	142,—	141,75	—,—	46,—	45,75	—,—	51,—	49,—
Juli	—,—	141,—	139,—	—,—	45,50	44,50	—,—	51,—	49,—
August	—,—	140,50	139,50	—,—	45,50	44,75	—,—	51,—	49,—
Sept.	—,—	141,—	140,75	—,—	45,50	45,25	—,—	51,—	49,—
Oktober	—,—	141,50	141,—	—,—	45,75	45,50	—,—	51,—	49,—
Nov.	—,—	141,50	141,—	45,50	45,50	45,25	—,—	51,—	49,—
Dez.	—,—	141,50	141,—	—,—	45,75	45,25	—,—	51,—	49,—

Elektrolytkupfer, prompt	170,75
Orig. Hütten-Aluminium	190,—
dsl. Walz-Drahtbarren	194,—
Hüttenzinn, 99 v. H.	390,—
Reinnickel 98–99 v. H.	—
Antimon Regulus	66–70
Silber in Barren, per kg	71,50–73,25
Gold, Freiverkehr, 10 gr	28,00–28,20
Platin, bzw. 1 gr	8–10

Preise (ohne Edelmetalle) für 100 Kg

Londoner Metallbörse

Metalle in £ per t. Silber Unze Stand. 137/40 fein. Platin Unze £

	10.	11.		10.	11.		10.	11.
			do. Elektro.	84,50	84,50	Zink prompt	25,75	25,85
Kupfer Kassa	71,75	71,25	Zinn Kassa	205,5	204,5	Aluminium Inl.	95,—	95,—
do. 3 Monate	72,45	72,75	do. 3 Monate	208,5	207,5	do. Ausl.	100,0	100,0
Settlementspr.	71,75	71,25	do. Settlement	205,5	204,5	Quecksilber	22,25	22,25
Kupfer elektrol.	84,50	84,50	do. Banka	214,5	213,5	Antimon Reg.	54,50	54,50
do. best selec.	76,25	76,25	do. Straits	209,2	208,2	Platin	12,85	12,85
do. Strong sh.	110,0	110,0	Blei prompt	22,95	23,05	Wolframerz	37,—	37,—
						Nickel Inland	175,0	175,0
						do. Ausland	175,0	175,0
						Silber	—,—	—,—

Mannheimer Produktenbörse vom 11. Juli (Eigenbericht)

Die immer noch anhaltenden höheren Auslandsforderungen liehen auch den heutigen Produktenmarkt in etwas festerer Haltung verkehren. Auslandsweizen wurde (alles in M) mit 28–30 waggonfrei Mannheim angeboten. Inl. Weizen 25,50–26,50; inl. Roggen 24; ausl. 24–26; inl. Hafer 20,50–24; ausl. Hafer 28; inl. Braugerste 24–26,50; Mais, pfälz. 45–46; Futtergerste 20–21; Mais auf Bezugsschein 22; Biertreber 17,50–18,50; Rapskuchen 19; Sojaschrot 20,50–21; Trockenschnitzel 13,50–14; bad. Grünkern 40–45; alles waggonfrei Mannheim. Weizenmehl südd. 37–38; Weizenbrotmehl 27–30; Roggenmehl 60–70proz. 31,50–34; Weizenfuttermehl 16; Weizenkleie fein 12–12,50; Roggenkleie 12,50; alles waggonfrei Mannheim.

* **Viehmarkt in Mannheim vom 11. Juli.** Zufuhr insgesamt 706 Stück. Im einzelnen wurden zugelassen und erlöst für 50 Kg. Lebendgewicht in M: 83 Kälber, b) 78–83; c) 71–75; d) 59–65; e) 49–56. 33 Schafe, b) 54–56. 83 Schweine, b) 90–92; c) 91–92; d) 86–88; e) 83–86. 508 Ferkel und Läufer, bis 4 Wochen 30–36; über 4 Wochen 38–48; Läufer 54–62. 4 Ziegen, 12–23. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, langsam geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, mit Ferkeln und Läufern lebhaft.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	10.	11.
6% Bad. St.-A. 27	74,—	74,—
7% Bad. Kom. Gb.	89,50	89,50
6% Ludwigshafen Stadt	89,—	89,—
10% Mhm. Gold	101,0	101,0
8% " Gold	90,—	90,—
6% " Gold	73,50	73,50
6% [illegible]	125,0	125,0
Badische Bank	159,0	159,0
Pfälz. Hypoth. B.	136,0	136,0
Rh. Hypoth. B.	150,0	149,0
Rh. Creditbank	122,0	122,0
Südd. Disconto	130,0	130,0
Durlacher Hof	136,5	136,5
[illegible]	300,0	300,0
Ludwigsh. A. Br.	214,0	214,0
Pfälz. Brauerei	136,0	136,0
Schwartz-Storch.	165,0	165,0
Werger Worms	108,0	108,0
Bad. Assekuranz	180,0	180,0
Continent. Vers.	82,—	82,—
Mannh. Versich.	120,0	120,0
A.-G. f. Seilind.	64,—	64,—
Brown, Boveri	138,0	139,0
Daimler-Benz	57,—	56,50
Deutsche Linol.	317,0	314,0
Enzinger Union	75,—	75,—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
J. G. Farben	284,0	283,0
10% Gr. Kr. W. Mh.	125,0	125,0
15% " " "	140,0	140,0
Karlsr. Mbb. Haid	35,—	35,—
C. H. Knorr	162,0	162,0
Konservenfabrik Braun	60,—	60,—
Mannh. Gummi	43,—	43,—
Neckarsulm Fahrz.	—,—	—,—
Pfälz. Mühlenw.	170,0	170,0
Portl. Zem. Heidb.	138,0	137,7
Rh. Elektr. A.-G.	152,0	152,0
Rheinmühlenw.	—,—	—,—
Südd. Zucker	149,0	149,0
Verein dtsch. Oelf.	68,—	68,—
Wayß & Freytag	102,0	101,0
Zellstoff Waldhof	247,0	246,5

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	10.	11.
6% Reichsanl. 27	87,75	87,25
5% " 27	50,80	50,75
Ablösungsch. 8	10,35	10,—
" ohne	55,15	55,25
D. Werth. (Gold)	—,—	—,—
D. Schutzanw. 08	—,—	—,—
4% Schutzg. 14	5,15	5,15
6% Ludwigsh. 26	87,75	88,—
10% Mhm. Gb. 25	101,0	101,0
8% " " 26	90,—	90,—
6% " " 27	—,—	—,—
6% Grkr. Mh. 23	—,—	—,—
5% Preuß. Kali	—,—	4,88
5% Preuß. Rogg.	8,05	8,05
5% Südd. Festwb.	——	—,—
6% Grkr. W. abg.	—,—	—,—
5% [illegible]	68,25	68,50
7% Bad. Kom. Gb.	89,50	89,50
8% Pfälzer 2-3-6	93,—	93,—
6% Rh. Hyp. 14–15	94,50	94,50
8% " " 5–8	99,50	99,50
7% " " 10–11	94,50	94,50
6% " " 12–13	83,—	83,—
4½% Rhein. Hy.	70,—	70,25
4½% Pfälz. Hy.	77,80	77,70
4½% Südd. Bo.	—,—	73,75
4½% Meining. H.	74,—	74,—
4½% [illegible]	73,40	—,—

Bank-Aktien

	10.	11.
Allg. D. Credit	126,2	126,0
Badische Bank	159,0	159,0
Barmer Bankv.	129,5	129,0
Bayr. Hyp. u. Wb.	151,0	150,7
Com. u. Privatb.	186,2	185,2
Darmst. u. Nat.	278,2	278,5
Deutsche Bank	175,1	177,5
D. Effekten Bank	125,0	125,0
D. Hyp. u. Wechs.	128,0	128,—
D. Ueberseе-Bank	100,0	100,0
D. Vereinsbank	—,—	—,—
Disconto-Ges.	159,4	157,6
Dresdner Bank	161,0	161,0
Frankf. Bank	104,0	104,0
Frankf. Hyp.-Bk.	139,5	139,7
Metall. u. W.-B.	—,—	—,—
Mitteld. Cr.-B.	—,—	—,—
Nürnbg. Verein	150,0	150,0
Oest. Cred.-Anst.	31,—	31,—
Pfälz. Hyp.-Bk.	136,0	135,5
Reichsbank	328,0	329,0
Rhein. Creditbk.	122,0	122,0
Rhein. Hyp.-Bk.	149,0	149,0
Südd. Boden-C.	161,0	160,0
Südd. Disconto	130,7	130,7
Wiener Bankver.	13,—	13,30
Württ. Notenbk.	181,0	181,0
Allianz	233,0	233,0
Frankf. Allg. Vers.	890,0	890,0
[illegible]	—,—	—,—
Mannh. Vers.	—,—	125,0

Transport-Aktien

	10.	11.
Hapag	124,5	123,2
Lokalb. Kraft	50,—	50,50
Nordd. Lloyd	115,3	115,0
Oesterr.-Ung. St. B.	—,—	—,—

Montan-Aktien

	10.	11.
Eschweil. Bergw.	198,0	198,0
Gelsenk. Bergw.	—,—	136,5
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Ilse Bgb. St. A.	219,0	218,0
Kali Aschersleb.	243,0	240,0
Kali Salzdetfurth	406,0	404,0
Kali Westeregeln	248,5	245,0
Klöckner	—,—	—,—
Mannesm.-R.	134,7	135,0
Mansfeld AG.	135,5	138,5
Otavi-Minen	69,50	69,—
Phönix Bergbau	103,2	104,0
Rhein. Braunk.	—,—	—,—
Rheinstahl	128,5	129,5
Salzw. Heilbr.	236,0	238,0
Tellus Bergbau	115,0	115,0
V. Laurahütte	72,—	71,50
Ver. Stahlwerke	107,7	108,0

Industrie-Aktien

	10.	11.
[illegible]-Mannh.	300,0	—,—
Henninger R. St.	171,0	171,0
Löwen München	284,0	285,0
Mainzer Ak.-B.	230,0	230,0
Schöfferh.-Bindg.	302,0	302,0
Schwartz-Storch	164,0	164,0
Werger	—,—	196,0
Accumulat.-Berl.	—,—	151,0
Adler Kleyer	50,15	50,25
A. E. G. St.-A.	185,0	184,7
Aschaff. Buntp.	180,0	—,—
Bad. Masch. Durl.	141,0	141,0
Bad. Uhren	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	225,0
Brem.-Besig. Oel	64,25	64,25
Brown Boveri	138,0	137,0
Cement Heidelb.	137,5	136,5
" Karlstadt	182,0	181,0
Chade	435,0	438,0
Chamott. Annw.	113,0	113,0
Chemische Albert	62,—	62,—
Ch. Brockhues	—,—	—,—
Daimler Benz	56,75	56,10
Dt. Atlant. Tel.	116,0	116,0
Dt. Eisenhandel	75,—	72,50
Dt. Erdöl	117,0	117,0
D. Gold- u. S.-Anst.	157,2	157,5
Dt. Linoleum	316,0	313,5
Dt. Verlag	211,5	211,0
Dresd. Schnellpr.	115,0	—,—
Dürkoppwerk	24,50	24,50
Düssel. Mas. Bürr	54,—	54,—
Dyckerh. & Widm.	101,0	101,0
Eisen Kaiserslt.	—,—	—,—
Elektr. Licht u. Kr.	216,5	214,5
Elektr. Lieferung	—,—	156,0
Emag Frankf.	82,25	81,—
Enzinger Union	78,—	78,—
Ettlinger Masch.	40,—	40,—
Ettling. Spinn.	215,0	215,0
Faber & Schleich.	105,5	106,0
Fahr Gebr. Pirm.	—,—	—,—
J. G. Farben	284,0	282,5
4% " Bonds	124,7	124,6
Feinmech. Jetter	95,25	97,—
Felt. Guilleaume	—,—	139,7
Frankfurter Gas	125,0	126,0
Hess. Pol. & Glas	57,25	—,—
Gesfürel	219,5	216,0
Goldschmidt Th.	77,—	77,—
Gritzner M. Durl.	71,—	71,—
Grün & Bilfinger	180,5	—,—
Haid & Neu	33,—	33,—
Hanfwerk. Füssen	85,25	84,25
Hilpert Armat.	97,50	97,50
Hirsch Kupf. u. M.	138,0	137,0
Hoch- u. Tiefbau	—,—	101,0
Holzmann, Phil.	112,5	111,0
Holzverkohl.-Ind.	87,75	88,65
Inag Erlangen	91,50	91,50
Junghans Gt. R.	64,—	62,—
Kamm. Kaiserl.	147,0	145,0
Karstadt Rud.	184,0	187,2
Klein, Sch. & Beck.	90,—	88,—
Knorr, Heilbr.	163,0	162,8
Konserv. Braun	60,—	60,—
Kraus & Co. Lok.	49,—	49,—
Lechwerke	107,2	107,7
Lahmeyer & Co.	171,7	—,—
Ludwigsh. Walz.	115,0	115,0
Mainkraftwerke	108,0	105,7
Metallg. Frankf.	127,5	176,0
Mez Söhne	—,—	48,50
Miag. Mühlb.	133,5	—,—
Moenus St.-A.	35,—	35,—
Motoren Darmst.	58,—	58,—
Motoren Deutz	65,—	65,—
Motor. Oberursl.	101,0	101,0
Neckarsulmer Fz.	—,—	—,—
Peters Union F.	122,2	122,0
Pf. Nähm. Kays.	27,75	—,—
Rein. Gebh. & Sch.	105,0	105,0
Rheinelekt. V. A.	77,—	77,—
" St. A.	151,5	150,3
Roeder, Gebr. D.	114,5	114,5
Rütgerswerke	88,15	88,75
Schlinck & Co. Hbg.	88,—	88,—
Schnellpr.-Frkth.	64,50	64,50
Schramm Lackf.	104,0	104,0
Schuckert, Nrbg.	230,0	235,1
Schuhf. Hermis	—,—	—,—
Seilindust. Wolff	64,—	64,—
Siem. & Halske	398,7	397,0
Südd. Zucker	149,8	149,7
Tricot. Besigheim	58,50	58,50
Ver. Chem. Ind.	79,—	77,50
Ver. deutsch. Oelf.	67,50	67,25
Ver. Jute	115,5	115,5
Ver. Ultramarin.	150,0	150,0
Ver. Zellst. Berl.	109,0	109,0
Vogtl. Masch. St.	73,—	71,—
Voigt & Häffner	220,0	220,0
Volth. Seil. u. K.	68,—	68,—
Wayß & Freytag	101,5	101,5
Ed. Wolff	112,0	112,0
Zellstoff Aschaffbg.	161,5	161,5
" Memel	148,2	148,[illegible]
" Waldhof	246,5	245,5
Ub (Freiverk.)	89,—	89,—
Anhalter Wagg.	15,—	15,—

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	10.	11.
Goldanleihe	—,—	101,0
6% Reichsanl. 27	87,50	87,50
Dtsch. Ablösgsch. I	50,90	50,90
ohne Ablösgrecht	10,35	10,10
5% Bad. Kohlen	—,—	—,—
6% Grkr. Wb. K.	—,—	—,—
5% Dtsch. Kaliani.	6,55	6,57
5% Roggenwert.	10,—	10,—
5% Roggenrentb.	8,20	8,17
5% Landsch. Rog.	8,48	8,45
5% Mexikaner	20,15	20,15
4½% Oest. St.-R. Anl.	7,25	7,30
4% " Bagd.-Anl. I	7,70	7,60
4% " " II	7,25	7,30
4% " anst. Anl.	12,25	12,30
4% Türk. Zollobl. 1911	7,55	7,60
" 400-Fr.-Lose	17,25	12,25
4½% Anat.-Ser. I	19,—	19,60
4½% Anat.-Ser. II	20,45	20,15
" III	20,70	20,75

Transport-Aktien

	10.	11.
Schantungbahn	3,90	3,90
AG. f. Verkehrsw.	148,5	144,5
Allg. Lok. u. Str.	164,5	164,5
Südd. Eisenbahn	118,0	117,0
Hapag	123,8	123,7
Hbg. Südamerika	193,0	193,0
Hansa Dampf	161,5	164,5
Nordd. Lloyd	115,1	115,3
Verein Elbeschiff.	27,60	27,—

Bank-Aktien

	10.	11.
Bank f. el. Werte	157,0	155,0
Bank f. Brauind.	180,0	180,0
Barm. Bankver.	128,—	128,0
Berl. Handelsg.	218,5	217,5
Com. u. Privatb.	185,0	183,7
Darmst. u. N.-B.	278,2	278,2
Dt. Asiatische Bk.	68,75	68,50
Deutsche Bank	173,4	172,5
Dtsch. Ueberseе-B.	100,0	100,0
Disconto Comm.	158,0	158,0
Dresdner Bank	161,5	161,5
Mitteld. Kredbk.	—,—	—,—
Oesterr. Credit.	31,—	31,—
Reichsbank	328,2	325,1
Rhein. Creditbk.	121,5	121,5
Süddeutsch. Disc.	130,0	130,—
Frankf. Allgem. Stück zu 400	890	890

Industrie-Aktien

	10.	11.
Accumulatoren	—,—	—,—
Adlerwerke	51,15	51,—
Alexanderwerk	41,—	41,25
Allg. Elektr.-G.	184,8	185,0
Alsen Portl.-Z.	185,5	184,5
Ammendorf Pap.	158,2	159,5
Anhalt. Kohl.	85,—	84,25
Aschaffbg. Zellst.	162,7	162,0
Augsb. N. Masch.	31,50	—,—
Balcke Maschin.	124,0	124,0
Basalt Nürnberg	205,0	205,0
J. P. Bemberg	330,0	328,0
Bergmann Elektr.	228,0	226,0
Berl.-Gub. Hut	278,5	278,0
Berl. Karlsr. Ind.	59,15	59,25
Berliner Maschb.	81,—	81,50
Braunk. u. Brikett	160,0	160,0
[illegible] Oel	65,—	63,75
Bremer Vulkan	122,0	122,0
Bremer Wolle	175,2	175,0
Brown, Bov. AG.	137,0	137,0
Buderus Eisenw.	73,25	74,65
Charlott. Wasser	110,2	110,0
Chem. Heyden	89,75	89,—
Chem. Gelsenk.	75,—	75,—
Chem. Albert	63,—	63,—
Concord. Spinn.	74,—	73,50
Conti-Caoutch.	184,0	182,0
Daimler Benz	56,15	56,—
Dessauer Gas	203,0	201,2
Dtsch.-Atlant.-T.	117,1	117,0
Deutsche Erdöl	117,2	117,7
Dtsch. Gußstahl	—,—	—,—
Deutsche Kabelw.	72,—	75,75
Deutsche Maschb.	—,—	—,—
Dtsch. Steinzg.	198,0	197,0
Deutsche Wollw.	19,50	—,—
Dtsch. Eisenhdl.	74,75	74,25
Deutsche Linol.	317,5	315,5
Dresd. Schnellpr.	118,5	116,7
Dürener Metall	148,0	152,0
Dürkoppwerke	25,—	25,—
Dynamit-Trust	110,0	110,7
Elektr. Lieferung	158,0	158,0
Elektr. Licht u. Kr.	216,5	215,0
Enzinger-Union	78,—	75,50
Eschw. Bergwerk	198,2	199,2
Essener Steinkohl	141,0	142,0
Fahlb. List & Co.	88,—	88,—
J. G. Farben	284,1	283,0
Feldmühle Pap.	202,0	203,3
Felten & Guill.	138,0	139,0
Frankfurter Gas	—,—	—,—
[illegible]	135,0	134,0
Gaggenau A.-G.	—,—	—,—
Gebhard Textil	101,0	101,5
Gelsenk. Bergw.	138,5	139,5
Genschow & Co.	87,60	87,50
Germ. Portl.-Z.	101,0	100,5
Gerresheim Glas	114,0	114,0
Ges. f. elkt. Unt.	218,0	217,5
[illegible]	210,0	217,0
Goldschmidt Th.	77,—	77,—
Gritzner Masch.	72,—	71,50
Gebr. Großmann	48,—	48,—
Grün & Bilfinger	177,7	179,0
Gruschwitz Textil	66,—	66,—
Hackethal Draht	94,—	94,—
Hallesche Masch.	100,0	99,25
Hammersen Spin.	127,5	126,0
Hann. M. Egest.	45,—	44,50
Hb.-Wien. Gum.	68,50	68,50
Harpener Bergb.	148,0	149,0
Hartm. Maschin.	—,—	—,—
Hedwigshütte	91,75	91,75
Hilpert Masch.	97,50	98,—
Hindrichs-Auff.	—,—	—,—
Hirsch Kupfer	139,0	140,0
Hirschberg Leder	99,75	100,0
Hoesch Eisen	139,0	139,7
Hohenlohewerke	96,50	95,50
Phil. Holzmann	111,2	113,7
Horchwerke	97,25	97,25
Ilse Bergbau	219,7	217,0
W. Jübel & Co.	147,5	147,0
Gebr. Junghans	65,50	65,50
Kahla Porzellan	78,50	79,—
Kaliw. Aschersl.	243,3	239,0
Karstadt	186,5	191,5
Klöcknerwerke	110,2	110,6
C. H. Knorr	162,5	162,0
Kollm. & Jourd.	52,—	52,—
Gebr. Körting	68,25	68,50
Kraus & Co. Lok.	51,—	50,50
Kronprinz Met.	71,—	71,—
Kyffhäuser-Hütte	47,—	44,50
Lahmeyer & Co.	173,3	172,2
Laurahütte	71,85	71,—
Linde's Eis.	187,3	189,0
Carl Lindström	665,0	665,0
Lingel Schuhfab.	51,—	51,75
C. Lorenz & Co.	206,0	204,5
C. Lorenz	160,0	159,0
Lüdenscheid Met.	85,—	85,—
Magirus A.-G.	—,—	71,—
Mannesmann	125,0	125,0
Mansfelder Bb.	137,0	138,0
Markt- u. Kühlh.	133,0	133,0
Masch. Buckau-W.	119,5	120,0
Maximil. Hütte	181,0	180,0
Mech. Web. Lind.	131,7	133,0
Mez Söhne	49,—	49,—
Miag Mühlen	124,5	124,7
Mix & Genest	125,0	124,0
Motoren Deutz	64,50	61,50
Mühlheim Bergw.	108,0	109,0
Neckarsulm. Ftzg.	—,—	—,—
Nordd. Wollkäm.	137,2	138,5
Oberschl. E. Bed.	90,—	90,—
Oberschl. Koksw.	109,7	109,0
Orenst. & Koppel	91,—	90,50
Ostwerke	242,0	242,0
Phönix Bergbau	103,1	103,0
Polyphon	—,—	—,—
Rathgeber Wagg.	79,—	80,—
Reichholz Papier	240,0	239,0
Rheinfeld. Kraft	—,—	180,0
Rhein. Braunk.	299,0	299,5
Rhein. Chamotte	59,75	59,75
Rhein. Elektrizit.	151,0	151,5
Rheinstahl	129,8	129,8
Riebeck Montan	143,5	143,2
Rositzer Zucker	45,50	45,25
Rückforth. Ferd.	69,—	69,—
Rütgerswerke	88,25	87,25
Sachsenwerk	107,5	107,2
Salzdetfurth	476,5	475,0
Sarotti	154,0	157,5
Schubert & Salzer	314,0	313,0
Schuckert & Co.	237,5	235,0
Schultheiß Patzh.	303,0	306,0
Siem. & Halske	[illegible]	396,0
[illegible]	123,7	123,0
Stoehr Kammg.	136,1	137,5
[illegible]	14,—	13,50
Stolberger Zink	156,0	154,2
Südd. Immobil.	76,—	77,—
" Zucker	149,0	149,0
Telegr. Berliner	44,50	44,—
Thörl's Oelfab.	—,—	90,—
Tietz, Leonhard	231,0	217,0
Transradio	145,0	144,5
[illegible]	139,0	139,0
[illegible]	80,—	79,50
Ver. Chem. Charl.	67,50	69,25
V. Dtsch. Nickelw.	164,0	164,0
V. Glanzst. Elbf.	417,0	414,0
V. Schuhf. Wr. & B.	52,—	—,—
V. Stahlwerke	108,0	108,2
V. Stahl. v. d. Zyp.	177,0	177,0
Ver. Ultramarin	150,5	150,7
Vogel Telegraph	77,50	77,25
Vogtländ. Masch.	79,—	79,85
Voigt & Haeffner	222,0	222,0
Wanderer Werke	81,—	80,—
Westeregel Alkal.	249,0	246,0
Wicking-Cement	143,0	142,5
Wiesloch Tonw.	97,10	98,—
Wissener Metall	128,2	128,2
Wittener Gußst.	—,—	—,—
Zellstoff Verein	109,5	109,0
Zellstoff Waldhof	245,0	244,5
Otavi Minen	69,25	69,25

Freiverkehrs-Kurse

	10.	11.
Petersb. J. Hdbk.	2,80	2,80
Russenbank	1,85	1,85
Deutsche Petrol.	61,50	61,—
Heldburg	210,0	211,0
Käler Kali	—,—	—,—
Diamond	24,75	24,85
Hochfrequenz	152,0	155,0
Krügershall	—,—	—,—
Rauenberg	—,—	—,—
Slomann Salpet.	80,—	80,—
Südsee Phosph.	80,—	80,—
Ufa	90,—	90,—

MARCHIVUM

Hochkonjunktur in Beerenobst

Strahlender Sonnenschein und die Einmachzeit für Beerenobst hatte heute vormittag eine außerordentlich große Zahl von Hausfrauen auf den Markt gelockt. Dadurch erhielt der Marktplatz ein besonders lebhaftes Gepräge. Schwarze und rote Kirschen lachten verführerisch den Konsumenten an. Daneben waren grüne Stachelbeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, schwarze, rote und weiße Johannisbeeren in schöner Auswahl. Das Hauptinteresse der Hausfrauen konzentrierte sich auch auf das Beerenobst, das viele Liebhaber fand. In den Preisen ließ sich gegenüber dem letzten Markttage keine Veränderung feststellen. Gemüse war in guter Qualität reichlich vorhanden. In Südfrüchten herrschte gleichfalls kein Mangel, dagegen ließ in lebenden Fischen der Verkauf zu wünschen übrig, obwohl schöne Karpfen und prächtige Aale munter in den Fischbottichen herumschwammen. Neue Kartoffeln fanden viele Käufer. Bevorzugt wurden ferner grüne Bohnen und grüne Erbsen, Salate und Gurken. Ein farbenprächtiges Bild erhielt der Markt durch die vielen Schnittblumen und blühenden Pflanzen, wofür aber heute nur wenig Nachfrage bestand.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Neue ausl. Kartoffeln 12—18; Neue inl. Kartoffeln 11—12; Alte Kartoffeln 6,5—7; Wirsing 18—25; Weißkraut 25; Rotkraut 35; Blumenkohl, Stück 20 bis 100; Karotten, Bschl. 8—10; Gelbe Rüben 12—15; Rote Rüben 15 bis 18; Spinat 20—30; Mangold 25; Zwiebeln 13—15; Grüne Bohnen 28—45; Grüne Erbsen 15—25; Kopfsalat, Stück 4—12; Endivienfalat, Stück 6—15; Oberkohlraben, Stück 6—10; Rhabarber 10—15; Tomaten 35—70; Radieschen, Bschl. 6—8; Rettich, Stück 8—25; Meerrettich, Stück 10—50; Schl. Gurken (groß) Stück 20—50; Einmachgurken, Stück 4—7; Suppengrünes, Bschl. 6—10; Petersilie, Bschl. 6—10; Schnittlauch, Bschl. 5—7; Lauch, Stück 10—15; Aepfel 40—60; Birnen 35—40; Kirschen 28—50; Erdbeeren (Ananas) 70—85; Pfirsiche 70—80; Heidelbeeren 30—45; Himbeeren 70—80; Johannisbeeren 25—30; Stachelbeeren 25—50; Aprikosen 50—60; Zitronen, Stück 6—10; Orangen 32 bis 40; Bananen, Stück 10—18; Süßrahmbutter 210—220; Landbutter 170—180; Weißer Käse 50; Eier, Stück 11—16; Aale 100—180; Hechte 160; Barben 80—100; Karpfen 140; Bresem 80—100; Backfische 60; Kabeljau 60—70; Schellfische 60—70; Goldbarsch 60; Seehecht 80—100; Hahn, geschlachtet, Stück 200—600; Huhn, geschlachtet, Stück 250—500; Enten, geschlachtet, Stück 500—1200; Tauben, geschlachtet, Stück 100 bis 120; Gänse geschlachtet, Stück 1200—1400; Rindfleisch 120—130; Kuhfleisch 90—100; Kalbfleisch 140—150; Schweinefleisch 140; Gefrierfleisch 72—74; Reh-Ragout 100; Reh-Bug 150; Reh-Rücken und Reh-Keule 260; Pfifferlinge 60—65; Walderdbeeren 180; grüne Nüsse 50—60

*

* **Vorbereitungsdienst der Lehramtsreferendare.** Die in der Bekanntmachung des Unterrichtsministers vom 17. Dezember 1928 vorgesehenen pädagogischen Seminarien sind in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg errichtet. Durch diese Seminarien erhalten die jungen Philologen, die die Prüfung für das wissenschaftliche Lehramt an Höheren Lehranstalten bestanden haben, ihre praktisch-pädagogische Schulung. Zur Zeit nehmen hieran 75 Lehramtsreferendare teil. Leiter sind folgende bewährte Schulmänner: Direktor Gscheidlen an der Tulla-Oberrealschule in Mannheim, Direktor Dr. Bucherer am Gymnasium in Heidelberg, Direktor Dr. Ott an der Goetheschule in Karlsruhe und Direktor Dr. Martin am Realgymnasium in Freiburg.

Aus dem Lande

Personal-Veränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurden Staatsanwalt Egmont Gassert in Pforzheim zum Amtsgerichtsrat in Lahr, Gerichtsassessor Hans Schickert aus Dresden zum Staatsanwalt am Landgericht Karlsruhe, die Gerichtsverwalter Georg Dietz beim Amtsgericht Offenburg und Valentin Kubrzer beim Amtsgericht Pforzheim, die Justizinspektoren Wilhelm Klein beim Amtsgericht Karlsruhe und Theodor Weis beim Amtsgericht Freiburg zu Justizinspektoren.

Planmäßig angestellt wurde Gerichtsvollzieher Friedrich Göggel beim Amtsgericht Bonndorf.

Versetzt wurden Gerichtsverwalter Alfr. Klein beim Amtsgericht Engen zum Amtsgericht Freiburg, Justizobersekretär Wilhelm Bischoff beim Amtsgericht Radolfzell zum Amtsgericht Engen.

Zurückgenommen wurde die Zulassung des Rechtsanwalts Kurt Schulze beim Landgericht Freiburg.

Unterschlagungen des Rechtsanwalts Dr. Herrmann

rr. **Baden-Baden,** 10. Juli. Ueber den Nachlaß des Rechtsanwalts Dr. Ernst Herrmann, der bekanntlich am 19. Juni nach großen Unterschlagungen den Tod im Rhein suchte und dessen Leiche von Iffezheimer Fischern gefunden wurde, ist nunmehr der Konkurs eröffnet worden. Die Sache hat hier natürlich größtes Aufsehen erregt, denn Herrmann war hier der am meisten beschäftigte Anwalt. Dr. Herrmann verwaltete die Vermögen der Baumeisterswitwe Wetzke und der Erben von Rentner Schriever. Vor zwei Jahren lernte er ein Fräulein, die spätere Frau jenes Frauenarztes L. in Bremen kennen, die sich als Hochstaplerin entpuppte. Sie erzählte Herrmann, daß sie eine große amerikanische Erbschaft in Höhe von 90 000 Dollar zu erwarten habe, woraufhin Herrmann ihr im Laufe der Zeit große Beträge zur Verfügung stellte, die er den Vermögensbeständen seiner Klienten entnahm. Die Geschichte von der Erbschaft war jedenfalls erfunden. Dr. Herrmann konnte das Geld nicht zurückerlangen, das Frau L. zur Anschaffung von Automobilen und zur Führung eines Luxuslebens verwendet hatte. Als die Polizei in Bremen Nachforschungen anstellte, konnte sie nur noch konstatieren, daß Frau L. angeblich zur Regulierung der Erbschaftsangelegenheit nach Newyork abgereist sei. Ihr Mann hat sofort eine Scheidungsklage eingereicht und die Staatsanwaltschaft ein Betrugsverfahren eingeleitet. Die Summe, die sie aus Dr. Herrmann herauslockte, soll etwa 100 000 ℳ betragen. Als dieser keinen Ausweg fand, suchte er den Tod im Rhein. Ueber die wirkliche Höhe der Veruntreuungen läßt sich etwas bestimmtes überhaupt noch nicht sagen, da immer noch neue Wechselforderungen einlaufen. Begonnen haben die Unterschlagungen offenbar damit, daß Herrmann einige Anwesen der Frau Wetzke ohne Wissen der Eigentümerin mit Hypotheken belegte und mit Geldern aus anderen Vermögen spekulierte. Auch einige Darlehen, die er im Vertrauen auf seine Ehrlichkeit erhielt, dürften für die Geldgeber verloren sein.

Sportliche Rundschau

Stromschwimmen Heidelberg-Ladenburg

Zum ersten Male wagte sich am Sonntag die Schwimmerschaft des Badischen Neckarturngaues auf lange Strecke in den freien Strom, den Neckar, und man darf mit Freuden feststellen, daß das Wagnis trotz des kühlen Wetters über Erwarten sehr gut gelungen ist. Rund 100 Turnerschwimmer und -schwimmerinnen hatten sich Sonntag nachmittag um 2 Uhr auf der Neckarinsel oberhalb der Ernst-Walz-Brücke in Heidelberg zusammen mit einer Anzahl von Turnern mit reich geschmückten Paddelbooten eingefunden. Um ¾3 Uhr sprang die erste Gruppe munter in das Wasser des Neckarkanals, während eine weitere Gruppe in Rettungsbereitschaft auf dem Begleitboot stand. Die zu schwimmende Strecke war nahezu 10 Kilometer und wurde in halber Länge von der großen Schleuse des Neckarkanals unterbrochen, die auf dem Boot überwunden wurde. Obwohl die Anstrengung von Heidelberg bis Ladenburg sehr groß war, hielten die Turner und Turnerinnen brav bis zum Ziel durch, das ½6 Uhr erreicht wurde. Früher, als erwartet, entstieg die Schar den Fluten an der Ladenburger Neckarbrücke, wo sie vom Vorsitzenden und Mitgliedern der Turn- und Sportgemeinde freudig empfangen wurden. Alles in allem hat der Verlauf dieser Veranstaltung glänzend befriedigt und eröffnet die besten Aussichten für die weitere Entwicklung des Turnerschwimmens im Neckarturngau.

Athletik

Amerikas Athletik-Meister

Die in Denver (Colorado) ausgetragenen Leichtathletik-Meisterschaften der USA. brachten nicht die erwarteten Sensationsleistungen, da ein sehr kräftiger Sturm blies. Trotzdem können sich die Ergebnisse sehen lassen. Ueber 100 Yards, wo Simpson wegen einer Verletzung nicht antrat, endeten Bracey, Russel und Tolan im toten Rennen. Die Richter entschieden für den Neger Tolan, der sich dann auch noch die 220 Yards in 21,9 Sek. holte. Der Olympiasieger im Kugelstoßen, Johnny Kuck hatte einen schlechten Tag, er endete unplaziert. Sieger blieb H. Brix mit 15.30 Meter. Die weiteren Meister waren: 440 Yards: Bowen 48,8 Sek.; 880 Yards: Edwards-Canada 1:55,7 Min.; Eine Meile: Leo Lermond 4:25,6 Min.; 120 Yards Hürden: Steve Anderson 14,9 Sek.; 220 Yard Hürden: Steven Anderson 24,1 Sek.; Diskus: Krenz 47,90 Meter; Speerwerfen: Moriensen 63,48 Meter; Hammerwerfen: Wright 51,97 Meter; Hochsprung: La Salette 1,92 Meter; Stabhochsprung: Sturdy 4,20 Meter; Weitsprung: Gordon 7,42 Meter; Dreisprung: Kellen 14,70 Meter.

Freiluft-Box- und Ringkämpfe des VfK. 86

Das kombinierte Sportprogramm, das der Verein für Körperpflege von 1886 am Samstag auf dem Platze des TV. 1846 am Oberen Luisenpark vom Stapel läßt, hat durch die Mitwirkung der Rundgewichtsriege des VfK. 86, die zweimal den deutschen Meistertitel erobern konnte, eine wertvolle Bereicherung erfahren.

Die VfK.-Boxer stoßen im Freilichtring auf ringerprobte Leute aus Stuttgart. Es treffen sich: Gräßle-VfK. — Mösch-Stuttgart, Ulmrich — Schepperle, Lutz (Dt. Mstr.) — Rößler, Schmitt — Leuiner (2. Dt. Mstr.), Bohr — Russer (2. Dt. Mstr.), Jakob — Mühleisen, Kreimes — Bauer und Thies — Dannenhauer. Damit sind alle Klassen vom Fliegen- bis Schwergewicht bestens besetzt, sodaß mit interessanten Kämpfen zu rechnen ist. Die Siegeschancen auf beiden Seiten sind gut ausgeglichen.

Die Ringer-Mannschaft des VfK. tritt in neuer Aufstellung auf den Plan. Leicht werden es die VfK.-Ringer nicht haben, wenn sie gegen die kampferprobten Leute des Vereins für Leibesübungen, die zum Teil Meister auf der Matte sind, siegreich bestehen wollen. Der VfK. entsendet vom Fliegen- bis zum Schwergewicht folgende Leute: Reinemuth, Kaler, Mayer, Führer, Mahl, Finkenberger und Groß. Die VfK.-Leute sind Qualitätssportler, die in zahlreichen Treffen ihre Tüchtigkeit erwiesen haben. Der VfK. ist auf der Matte wie folgt vertreten: Müller, Schlenker, Münch, Bahr, Walz, Siegel und Güßel.

Und da außer diesem reichhaltigen Programm auch noch sonstige Ueberraschungen vorgesehen sind, ist wieder einmal mit einem ganz hervorragenden sportlichen Abend zu rechnen. Sch.

Haymann nach Amerika abgereist

Eine Ueberraschung

Nachdem der Deutsche Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann vor kurzem die Oeffentlichkeit mit der Nachricht überrascht hatte, daß er sich vom aktiven Boxsport zurückziehen wolle, wartet er jetzt mit einer neuen Ueberraschung auf: er hat am Freitag vormittag mit dem Dampfer „Ballin" Deutschland verlassen und ist nach Amerika abgereist. Haymann erhielt von seinem amerikanischen Manager Tom O'Rourke die telegraphische Weisung, sofort abzureisen. Tom O'Rourke kabelte, daß bereits der Vertrag für einen Kampf mit Jonny Risko abgeschlossen worden sei. Risko nahm bekanntlich bis vor einigen Monaten in der Weltrangliste der Schwergewichte einen der vordersten Plätze ein, wurde dann aber von Max Schmeling entscheidend geschlagen. Inzwischen hat aber Risko wieder einige Kämpfe gewonnen und damit bewiesen, daß er immer noch ein gefährlicher Mann ist. Sollte Haymann tatsächlich mit Risko gepaart werden, dann steht der Deutsche vor keiner leichten Aufgabe. — Die plötzliche Wendung in der Amerika-Angelegenheit Haymanns dürfte zweifelsohne auch darauf zurückzuführen sein, daß Max Schmeling in Amerika dem deutschen Schwergewichtsboxen einen Namen verschafft hat.

Neuer deutscher Rekord im Gewichtheben

Bei dem Gaufest des Turnergaues der Schwerathleten in Göppingen konnte Malerböck-Sp.Vg. 1899 Ulm, im einarmigen Reißen mit 185 Pfund den seit Jahren bestehenden deutschen Rekord um fünf Pfund überbieten.

Fußball

Josef Hoffmann Söhne Ludw. — Fleischer-Innung Ludw. 0:0

Obige Mannschaften standen sich am verflossenen Sonntag auf dem Gelände des Eberparkes in Ludwigshafen gegenüber. Hoffmann Se. bewies erneut, daß die Siege der letzten Spiele nicht etwa von ungefähr kamen, sondern daß die Mannschaft an Spielstärke zweifellos bedeutend gewonnen hat und heute einen respektablen Gegner abgibt. Doch auch die Fleischer-Innung stellte ihre Fähigkeit, nicht nur gut, sondern auch zweckmäßig zu spielen, unter Beweis. Hoffmann mit dem Wind im Rücken, setzt sich zu Beginn in der Hälfte des Gegners fest. Jedoch läßt die stabile Hintermannschaft der Metzger keinen Erfolg zu. Allmählich macht sich Flei.-J. frei und antwortet mit schönen Gegenangriffen, die jedoch ebenfalls durch die wuchtige Hintermannschaft der Hoffmänner immer wieder zurückgeschlagen werden.

Nach der Pause meist verteiltes Feldspiel mit anfänglich leichter Ueberlegenheit der Hoffmänner. Einen wegen Handspiel gegen Flei.-J. verhängten Elfmeter hält der Torwächter ausgezeichnet. Bei gleichmäßigen Leistungen geht das Spiel torlos zu Ende. Herr Mitter leitete korrekt, dürfte aber mehr mit dem Ball laufen. O. J.

Barcelona schlägt Stockholm

Der spanische Fußball-Pokalmeister Espagnol-Barcelona erzielte auf seiner Nordlandreise einen neuen Erfolg, er schlug in Stockholm eine kombinierte Stockholmer Mannschaft nach interessantem Kampf mit 4:3 (Halbzeit 3:2) Treffern.

Rudersport

Henley-Regatta

Gunther-Holland siegt im Großen Einer

Das Hauptinteresse bei der am Samstag beendeten Henley-Regatta konzentrierte sich auf die Entscheidung im Diamond-Sculls. Erwartungsgemäß konnte der holländische Olympia-Vertreter, Gunther, den Kanadier O. Wright in 8:17,40 Minuten schlagen.

Den Großen Herausforderungspokal konnte die American Browne Nicholls School Boston mit 1½ Längen sicher gegen den Themse-Club London gewinnen.

Neuer Lehrgang in Ettlingen

In der Zeit vom 26. bis 31. August findet im Verbands-Jugendheim zu Ettlingen ein Sportwarte-, Uebungs- und Jugendleiter-Kursus statt, der für alle Vereine des Verbandsgebietes offen ist.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Unter dem Einfluß des über dem mitteleuropäischen Festland stationär gewordenen Hochdruckgebietes wird das vorwiegend heitere Wetter anhalten. Auch ein neues vor der irischen Küste erschienenes Tief wird voraussichtlich keine Aenderung des in unserem Gebiet bestehenden Witterungscharakters herbeiführen.

Wetteraussichten für Freitag, den 12. Juli 1929: Fortdauer des vorwiegend heiteren und warmen Wetters, höchstens vereinzelt lokale Gewitter.

Aus den Rundfunk-Programmen

Freitag, 12. Juli

Deutsche Sender

Berlin (Welle 418), Königswusterhausen (Welle 1635) 20 Uhr: Uebertragung aus dem Deutschen Theater: Die Fledermaus, Operette in drei Akten.
Breslau (Welle 253) 20.15 Uhr: Singstunde, 00.30 Uhr: Nachtkonz.
Frankfurt (Welle 390) 12.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 16.35 Uhr: Hausfrauen-Nachmittag, 17.45 Uhr: Von Stuttgart: Konzert, 20.15 Uhr: Von Stuttgart: „Das Leben für den Zaren".
Hamburg (Welle 372) 20 Uhr: Plummen u. Klüten, 21 Uhr: Abend am Strand am Westerland.
Königsberg (Welle 276) 20 Uhr: Wunsch-Abend, 22.30 Uhr: Tanz.
Langenberg (Welle 473) 13.05 Uhr: Mittagskonzert, 17.35 Uhr: Von Bad Rothenfelde: Vesperkonzert, 20 Uhr: Abendkonzert, anschließend Konzertübertragung aus dem Hansa-Kaffee Düsseldorf.
Leipzig (Welle 259) 20 Uhr: Chemnitzer Liederkomponisten, 20.45 Uhr: Der Tod von Menda, Sendespiel, anschließend Tanzmusik.
München (Welle 535), Kaiserslautern (Welle 270) 12.30 Uhr: Konzert des Schrammeltrio, 16 Uhr: Nachmittagskonzert, 20.15 Uhr: Sinfoniekonzert.
Stuttgart (Welle 360) 12 Uhr: Schallplattenkonzert, 15.30 Uhr: Aus dem Stadtgarten, Konzert, 20.15 Uhr: Das Leben für den Zaren, Oper in vier Akten.

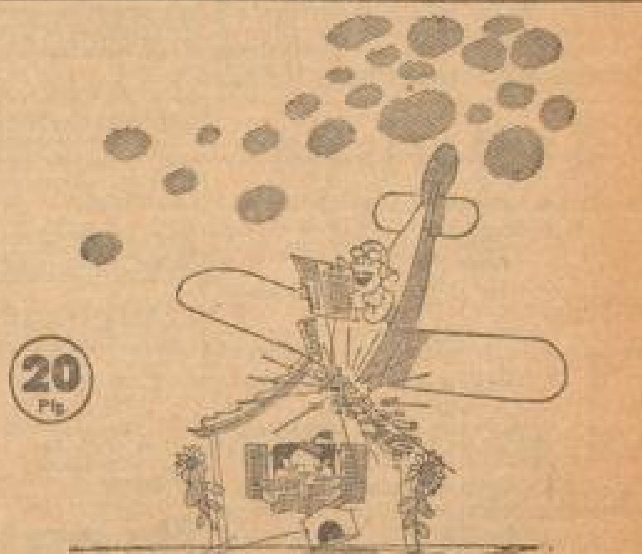
Ausländische Sender

Bern (Welle 406) 20.30 Uhr: Von Zürich: Napoleon auf St. Helena, 22.15 Uhr: Konzert des Stadtorchesters.
Budapest (Welle 550) 20.15 Uhr: Grieg-Abend, Zigeunerkonzert.
Daventry (Welle 399) 20 Uhr: Abendkonzert, 22.15 Uhr: Tanzmusik.
Daventry (Welle 1550) 19.45 Uhr: Abendkonzert, 21.30 Uhr: Sinfonie-Konzert, 23 Uhr: Tanzmusik.
Mailand (Welle 501) 20.30 Uhr: Konzert sinfonischer Musik, 23 Uhr: Tanzmusik.
Paris (Welle 1725) 20.35 Uhr: Das Leben für den Zaren, Oper.
Prag (Welle 487) 20.15 Uhr: Rohovin Civerrohy, Lustspiel, 21 Uhr: Konzert, 21.20 Uhr: Klavierkonzert.
Rom (Welle 441) Programm fehlt.
Wien (Welle 517) 20.05 Uhr: Ziehrer und Komzak.
Zürich (Welle 459) 20 Uhr: Napoleon in der Musik, 20.30 Uhr: Dämmerung auf St. Helena, Ein Hörspiel von Rich. Schweizer, 21.05 Uhr: Pariser Musik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547

Es sagt es einer dem andern, daß die Lautsprecher, welche von uns aufmagnetisiert werden, wieder wie neu funktionieren. Machen Sie also auch den Versuch, wenn Ihr Lautsprecher bzw. Ihre Kopfhörer nicht mehr zufriedenstellend arbeiten. Die kleine Ausgabe rentiert sich.



Kölnische Illustrierte

Morgen neu!

Zu beziehen in der Hauptnebenstelle R 1, 9/11, in den Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20 und Meerfeldstraße 13, sowie durch unsere Trägerinnen

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: i. V. Kurt Fischer — Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher — Sport und Vermischtes: i. V. Kurt Ehmer — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: i. V. Bernhard Jung sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerläßlich **Chlorodont-Zahnpaste** und die dazugehörige **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung fauliger, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. **Chlorodont-Zahnbürste** von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

MARCHIVUM

Am Montag, den 15. Juli, früh 8½ Uhr, beginnt mein

SAISON-

AUSVERKAUF

Gewaltige Preisherabsetzung in allen Abteilungen!

Alles noch viel billiger!

Seien Sie bei den Ersten und kommen Sie schon in den Morgenstunden!

7769

Hermann **Fuchs**

An den Planken — Mannheim — neben der Hauptpost

Die beste
Teebutter
täglich frisch
nur **M. 1.-** per ½ Pfd.
Soeben eingetroffen
Neue Salzgurken
allerfeinste Ware. *534
Zum Thüringer
O 7, 14
Heidelbergerstraße

Wäsche
nimmt pünktl., saub. Frau bei sorgfältiger Behandlg. im Freien zum Waschen, Bügeln an, auf Wunsch auch Ausbessern.
Angeb. u. R F 23 an die Geschst. *552

Beteiligungen

Teilhaber
sof. gesucht mit 3000 M. Betriebseinlage i. ein. sehr neuzeitl. u. rentabl. Betrieb, womögl. Herrn v. 28-35 J., der Organisation u. Verkaufstalent in der Metallbranche besitzt. Grundbeding.: reell u. zielbewußt.
Angebote unter Q Z Nr. 65 an die Geschäftsstelle. *472

Teilhaber(in)
still oder tätig, mit Einlage gesucht.
Angeb. u. R S 35 an die Geschst. *581

Jeden Freitag

Reste

Darunter:

Große Mengen
Wasch- Seiden- Kleider- Stoff-Reste
u. Abschnitte
ganz besonders
billig

Hirschland
MANNHEIM // AN DEN PLANKEN

Die glückliche Geburt unserer Tochter
Jngeborg
zeigen hocherfreut an
Karl Schmid u. Frau Erna
geb. van de Loo
Mannheim, (Mollstr. 32) z. Zt. Luisenheim

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Kompl. moderne *518
Schlafzimmer-Einrichtung
Eiche gewichst, etwas zurückgesetzt, 3türig, 180 cm br. mit weißem Marmor
Spottpreis Mk. **485.—**
Binzenhöfer
Möbelgeschäft und Schreinerei
Augartenstraße 38.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 10. Juli 1929:

„Schokinag" Schokolade-Industrie Aktien-Gesellschaft, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag erhielt durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Juni 1929 einen Zusatz zu § 1 hinsichtlich des Geschäftsjahres.

Löb Metzger, Mannheim. Das Geschäft ist mit Aktiven und samt der Firma von Hedwig Metzger geb. Haber auf Kaufmann Arthur Berg, Mannheim, und Kaufmann Hugo Zimmern, Mannheim, übergegangen, die es unter der bisherigen Firma in offener Handelsgesellschaft, welche am 1. Juli 1929 begonnen hat, weiterführen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen.

Thomas Maisch, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Jso Solberg, Mannheim. Jnhaber ist Jso Solberg, Kaufmann, Mannheim.

Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co., Mannheim. Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Die Kommanditeinlage eines Kommanditisten ist erhöht. 92

Amtsgericht Mannheim.

Verkäufe

Gelegenheitskäufe in
gebrauchten Motorrädern
zu außergewöhnlich billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen bei 7906
Zeiß & Schwärzel, H 7. 30.

Automarkt

12/45 PS Pontiac-Limousine
Fabrikat der General-Motors, fast neuwertig, mit Fabriksgarantie, umständehalber zu günstigen Bedingungen im Auftrag zu verkaufen. 7904
Zeiß & Schwärzel, H 7. 30.

Automarkt

Auto, 10:30 PS
4 Sitz., Markenwag., fahrber., Pr. 600 ℳ, zu verkaufen *498
Näh. bei Henneberger, F 4, 17, 2 Stock

Kauf-Gesuche

Bücherschrank
zu kaufen gesucht.
Ang. nur m. Pr. u. Größe unt. J D 156 an die Geschst. *508

Miet-Gesuche

2 Zimmer-Wohnung
beschlagnahmefrei, von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unt. R G 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *554

Parterre-Wohnung mit gewerblichen Räumen
sofort oder später gesucht. B8011
Angeb. u. Q W 14 an die Geschäftsstelle.

2 Büroräume
mit ca. 80 qm Lager möglichst Bahnhofsnähe, per sofort oder später zu mieten gesucht. B8002
Angeb. u. P N 80 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch
Biete geräumige 2 Zimmerwohg., Miete 56 ℳ (Luisenring), gegen 3 Zimmerwohg. nur Nähe Jungbusch.
Angeb. u. Q D 96 an die Geschst. B8006

2-3 Zimmer u. Küche
von kinderlosem Ehepaar p. sof. o. sp. gesucht. Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angebote unter R P Nr. 32 an die Geschäftsstelle. *575

Schöne 2 Zimmerwoh. (ruh. Lage) kann geg. 1 Zimmer und Küche (Stadtlage) getauscht werden. Näheres zu erfragen Ohnemus, Zehntstr. 19—21. *563
Telephon 523 82.

Gesucht von jg. kinderlos. Ehepaar per sofort oder spät. 2—3 leere, schöne *579
Zimmer
beschlagnfr., im Zentr.
Angeb. u. R H 34 an die Geschäftsstelle.

1, 2, 3 Zim., Küche
auch Neubau, gesucht.
Angeb. u. R N 30 an die Geschst. *560

Kinderloses Ehepaar sucht B8014
1-2 Zimm. u. Küche od. 2 leere Zimmer
in nur gutem Hause.
Angeb. an Polizei-Kommissar Schmidt, Lange Rötterstr. 1.

Jung. Ehepaar sucht
Wohnung
evtl. als Hausmstr., da mit all. vork. Arb. vertr. Ang. u. Q Y Nr. 16 an die Geschst. *538

Zu mieten gesucht
a. 15. Juli ev. 1. Aug.
3 gut möblierte Zimmer
2 Schlaf- und ein Wohnzimmer
möglichst Zentrum d. Stadt. *571
Sofortige ausführl. Angebote hauptpostlagernd: Dipl.-Ing. J. Richterich.

Berufst. junge Frau sucht ein *582
greß. leer. Zimmer
Jnnenstadt.
Angeb. u. R T 89 an die Geschäftsstelle.

Berufst. kindl. Ehep. sucht sofort leeres Zimmer od. Mans. mit Kochgel. *543
Angeb. u. R A 13 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Besserer Herr, meist auswärts, sucht ungestörtes, separates
ZIMMER
Bahnhofsnähe bevorzugt, mit el. Licht.
Ang. m. Preisang. u. Q J 1 an die Geschst. *480

Junges, kinderloses Ehepaar sucht *541
einf. möbl. Zimmer
Angebote unter J M Nr. 144 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Nett möbl. Zim. von berufst. Dame a. 1. 8. gef., mögl. b. alleinst. Dame. Angeb. u. J Q 148 an die Geschst. *579

Vermietungen

3 Büroräume, part.
Nähe Kaufhaus, sof. zu vm. Für Rechtsanwälte etc. sehr geeignet. Ang. u. J P Nr 47 an die Geschst. *562

3 Zimmer, Küche, Bad
in D 7, 2, 2 Tr., per sofort zu verm. *547
Näher. das. im Büro.

1 Zimmer u. Küche
Zentrum, an anständiges, jung. Ehepaar gegen Herrichtungskosten zu vermieten. Dringl.-Karte erfordl.
Adresse in der Geschäftsstelle. *580

Anständiger Zimmer-Kollege gesucht.
Mittelstraße 20, 2 Tr. rechts. *531

Schönes Zimmer mit el. L., 1 o. 2 Bett. zu verm. Nach Wunsch gut. Mittagstisch, auch f. Schüler. Kepplerstraße 33, 1 Tr. links *550

Möbliertes Zimmer
mit 2 Bett. an 2 Herren od. auch arbeitst. Ehep., evtl. mit Wasch- u. Kochgeleg. zu vermieten. *563
Telephon 198 73.

Vermietungen

Kinzinger Hof.
3 helle Büroräume (etwa 60 qm)
sofort zu vermieten. Näheres 7850
Weinkellerei Kinzinger, Fernruf 21 980/81.

Jn gut. Hause möbl. Zimmer an berufst. junge Dame od. Hrn. sof. od. 15. 7. zu vm. C 7, 10, 1 Treppe. *386

Leeres Zimmer
sep., ger., el. L., ohne Kochgel., p. 1. 8. zu vm. R 7, 33, 2 Tr. *558

Geldverkehr

Geld jeder Höhe, gegen Möbelsicherheit schnell, diskret durch **Karl Brandner, Mannheim, S 5, 4b.** *520

1000-2000 Mark
für Geschäftserweiterung gesucht. Guter Nutzen. Evtl. nebenberufl. Mitarbeit (a. für Dame) möglich.
Angeb. u. P T 86 an die Geschst. *443

Unterricht

Englisch - Spanisch
Umgangssprache bei größter Zeit- und Geldersparnis. Langj. Auslandspraxis Fortgeschr., glänz. Anerkennungsschreib. m. Schüler u.
Nord- u. Südamerika
G. Gaertner B2041
staatl. gepr. Sprachlehrer
Schimperstr. 18, 4. St.

Heirat

Witwe in den 50er J., mit 4 Z.-Wohng., ohne Kind., sucht mit Hrn. bis zu 60 J. zw.
Heirat
in Verbindg. zu tret. Zuschr. u. Q U 12 an die Geschst. *513

Verloren

Verloren
am 30. 6. 1929. Weg zum Theater, goldene Damen-Gliederarmbanduhr, Nr. 53 107, oval u. zisel., blauer Stein. Geg. hohe Belohg. abzg. Schneider, Rich.-Wagnerstraße 83 *529

Heirat

Intell., lust. Mädel
25 Jahre, kath., beruflich tätig, wünscht charaktervollen, lieben Herrn in sicherer Position kennen zu lernen zwecks spät.
Heirat
Vertrauensvolle Zuschriften erbet. unter R E 22 an die Geschäftsstelle ds. Blatt. Diskretion Ehrensache. *550

Vermischtes

Hunde-
Schererei Dittes-Sohn, J 3a, 7
Komme ins Haus. *577

Offene Stellen

Kontoristin
mit mögl. höherer Schulbildung, perfekt in Kontokorrent- und Lohnbuchhaltung, sowie in Stenographie und Maschinenschreiben, in Dauerstellung per 1. Oktbr. gesucht. Sprachkenntnisse in Franz., Engl. u. Italien. erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter H U 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7910

Kontoristin
mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, per sofort gesucht. Kundige in der Eisen- und Werkzeugbranche werden bevorzugt.
Angebote unter R K 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *567

Jm Verkauf an Privatkundschaft (kein Staubsauger, Bodenwachs oder dergl.) gewandte,
nur seriöse Damen
welche sich bei sehr guter Verdienstmöglichkeit Dauerexistenz gründen wollen, werden um Angebote ersucht unter R J 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *566

Vertreter
geg. Gehalt u. Prov. gesucht. Angeb. mit Zeugn. u. R O 31 an die Geschst. *570

Junge, tüchtige
Verkäuferin
für Abteilung Obst, Gemüse und Südfrüchte sofort gesucht.
Markthalle
Josef Gümbel,
Seckenheimerstr. 110a
*564

Anfängerin
für Stenographie u. Maschinenschreiben, mögl. aus der Eisenbranche gesucht.
Zu erfragen in der in der Geschst. *540

Stütze
unabhängig, in klein. kinderl. Haushalt u. Lebensmittelgesch. m. Familienanschluß gesucht. Jn Reformlebensmitt. Erfahrene bevorzugt. Mädchen vorhanden. *527
Angebote unter Q X Nr. 15 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Ordentliches, fleißiges
Mädchen
gesucht auf 15. 7. evtl. 1. 8. 29. *542
Große Wallstadtstr. 17
Bäckerei.

Laufmädchen
und ein Mädchen, das gut bürgl. kochen kann, gesucht. *568
Franz Manz, Prinz-Wilhelmstr. 27.

Suche zum 15. August solides, kinderliebes
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen. Vorzustell. bis nachm. 4 Uhr bei *514
Otto Löb,
Welpinstraße 14.

Stellen-Gesuche

Fräulein
sucht Stundenbeschäftigung gleich welcher Art. Angebote unter R Q 33 an die Geschäftsstelle *576

Verkäufe

Motorrad
N. S. U. Pony
billig zu verkaufen.
Fritz Heß junior, Mannheim, Weberstr. 11. *537

Piano
vorzügl. erhalten, m. Garantie billig zu verkaufen.
Carl Hauk Klavierbauer **B 1, 3**
B2978

Stutzflügel
best. Fabrikat, fabrikneu, billig zu verkf.
Hüther, B 4, 14.
*524

Ein Piano
wie neu, Nußb. pol.,
1 Diwan,
1 Toilettenspiegel,
1 Ledersessel,
1 el. Ständerlampe
zu verkaufen. *528
Verschaffeltstraße 5, 1 Treppe.

2 guterh. Handwag.
mit Pritsche zu verk.
Markthalle Gümbel, Seckenheimerstr. 110a
*585

Verkäufe

Radio (4 Röhren)
kompl., billig zu verk.
*525 B 4, 14, part.

3 Federrollen
20, 50, 70—80 Ztr. Tragkraft, B8016
1 steife Rolle
100 Ztr. Tragkr. bill. zu verkaufen.
Treusch & Lehmann, Q 7, 11. Tel. 277 47.

Handbohrmaschine
gebr. Fittings u. Fittingsfächer billigst zu verkauf. Friedrichsplatz 17, pt. 3311

Paddelboot
2sitzig, billig zu verkaufen. *550
Bellenstr. 30, hrs.

Ein Sofa u. Büfett
noch gut erh. preisw. zu verkaufen. *515
Welpinstr. 14, pt. r.

Preiswert zu verk.:
1 Nähmaschine,
4 Lederstühle,
2 Polsterstühle,
1 Kinderbett,
1 Vertiko u. Bilder, alles sehr gut erhalten. Krappmühlstr. 34, 5. St. B8010

2 gute Deckbetten
billig zu verk. *526
E 7, 8, 2. Stock.

Weißer Kohlenherd
billig zu verkaufen. Anzus. v. 12—1 Uhr. *526 L 7 Nr. 1.

Mod. guterh. weißer
Kinderkastenwagen
zu verkaufen. *522
K 3, 15, II, rechts

Gebr. Federkissen
gut erh. billig abzugeben. Näh. *573
L 11, 25, 3. Stock.

2 Regale, 1 Theke
weiß, billig zu verkaufen. Rheinhäuserstraße 118, part. *574